

Das Abonnement
auf dies mit Ausnahme der
Sonntage täglich erscheinende
Blatt beträgt vierteljährlich
für die Stadt Posen 1½ Thlr.,
für ganz Preußen 1 Thlr.
24½ Sgr.
Bestellungen
nehmen alle Postanstalten des
In- und Auslandes an.

Posener Zeitung.

Inserate
(1/4 Sgr. für die fünfgepal-
tene Zeile oder deren Raum:
Reklamen verhältnismäßig
höher) sind an die Expedi-
tion zu richten und werden
für die an demselben Tage er-
scheinende Nummer nur bis
10 Uhr Vormittags an-
genommen.

Amtliches.

Berlin, 24. Juni. Se. Majestät der König haben Allernachst geruht:
Dem Kreisgerichts-Rath a. D. von Fischer-Treuenfeld zu Thorn den Ro-
then Adler-Orden dritter Klasse mit der Schleife, dem Vize-Konful Friedrich
Rosenstrau zu Posen und dem Prediger an der deutsch-evangelischen Ge-
meinde im Haag, Dr. Koegele, den königlichen Kronen-Orden vierter Klasse,
sowie dem Schullehrer und Küster, Kantor Vogel zu Wosmar im Kreise Lüdau,
das Allgemeine Ehrenzeichen zu verleihen; ferner den Staatsanwalts-Gehülfen
Freiherrn von Houwald in Zielenz zum Staatsanwalt in Samter; und
den Regierungs-Assessor Wilhelm Desarhahn zum Landrathe des Kreises
Obornitz, im Regierungs-Bezirk Posen, zu ernennen.
Der bisherige Provinzial-Steuer-Sekretär Bloem zu Danzig ist zum
Geheimen expedirenden Sekretär und Kalkulator bei dem Ministerium für Han-
del, Gewerbe und öffentliche Arbeiten ernannt worden.
Der Rechtsanwalt und Notar Holtzoff zu Halberstadt ist in gleicher
Eigenschaft an das Stadtgericht in Berlin mit Anweisung seines Wohnsitzes da-
selbst verlegt worden.
Dem früheren Hofbesitzer Karl Ludwig Schroeter zu Groß-Bejewitz,
Kreis Marienburg, ist die silberne Gefäß-Medaille verliehen worden.

R.* Ueber die Kreditnoth der Minderbegüterten auf dem platten Lande u. in den kleinen Städten d. Provinz Posen.

VI.

Die Kreditanstalt muß nicht auf Verewigung, sondern all-
mähliche Tilgung der kreditirten Kapitalien eingerichtet sein. Denn sie
soll nicht das Schuldenmachen erleichtern, sondern zur Abtragung
bestehender Schulden und zugleich zur Durchführung von solchen
landwirthschaftlichen Verbesserungen dienen, welche ohne Kapital
nicht ausführbar sind. Sie ist also für die Landwirthschaft das,
was ein Heil- und Stärkungsmittel für den menschlichen Körper,
und muß aufhören, sobald ein normaler Zustand der Gesundheit
und Stärke erreicht ist.

Diese ebenfalls der mehrerwähnten Denkschrift des Präsidenten
Krebs entlehnten Worte geben dem Grundgedanken, auf welchem
jede öffentliche Kreditanstalt im Verhältnis zu ihren Schuldnern
errichtet sein sollte, einen schlagenden Ausdruck. Vollends unent-
behrlich ist dieses Prinzip einer für die minderbegüterten Bevölke-
rungsklassen bestimmten Kreditanstalt, weil das Bestehen derselben
geradezu davon abhängt, daß es ihr gelingt, in ihren Schuldnern
einen regen Sinn zu erwecken für die verständige Verbesserung ihrer
Lage durch Fleiß, Nüchternheit und Sparsamkeit, sowie für die
regelmäßige pünktliche Erfüllung der übernommenen Verpflichtun-
gen, diese Grundbedingung jedes persönlichen Kredites.

Für alle auf bloßen Personalkredit gewährte Darlehen versteht
sich die Bedingung der Rückzahlung in einer bestimmten, verhält-
nißmäßig kurzen Zeit von selbst, weil hier die Sicherheit allein auf
Umständen beruht, welche sämmtlich an die wandelbaren Gesichte
dieses und jenes Menschen (Leben, Gesundheit, geschäftliches Fort-
kommen) geknüpft sind. Aber auch die Hypothekendarlehen, welche,
wie wir gesehen haben, ja auch zum großen Theil auf dem persön-
lichen Kredite mitberuhen, müssen in den Darlehensbedingungen den
Stachel und die Tendenz zu ihrer Rückzahlung erhalten. Hierbei
steht die Amortisation durch Tilgungsrenten obenan; sie ist die der
Landwirthschaft und dem kleinern Gewerbe natürliche Tilgungs-
weise, und deshalb in unserer Provinz von ganz besonderer Wich-
tigkeit. Leute, wie wir sie im Auge haben, erübrigen niemals, auch
in den besten Jahren und unter den günstigsten Konjunkturen nicht
größere Summen auf einmal, sie müssen daher, wenn sie aufge-
nommene Kapitalien in einer Summe abzutragen haben, abge-
sehen von einzelnen Glückszufällen, Erbschaft oder dergl., entweder
lange Jahre darauf sparen oder, was die Regel bildet, die alte
Schuld mit Hilfe einer neuen tilgen, und je öfter letzteres nöthig
wird, desto mehr absorbiren die damit verbundenen Kosten und
Verzinsnisse die etwa durch Sparsamkeit bereits gesammelten klei-
nen Tilgungsmittel. Ermangeln die breiten Schichten der Minder-
begüterten einer Jedem zugänglichen Gelegenheit, ihre Schulden
durch Tilgungsrenten allmähig zu beseitigen, so muß nach leicht
nachweisbaren Gesetzen ein stetes Zurückgehen des durchschnittlichen
B Wohlstandes eintreten. Von einem Privatgläubiger kann der
Schuldner die Annahme dieser Tilgungsweise nie beanspruchen, da
sie für jenen einem allmähigen Verluste des Kapitals sehr ähnlich
wäre; diese Wohlthat kann ihm nur eine Kreditanstalt erweisen, in
welcher sich die kleinen Kapitaltheilchen, die in den Tilgungsrenten
stehen, bei der Masse der zu gleicher Zeit eingehenden Tilgungsren-
ten sofort wieder zu größeren anlegbaren Kapitalsummen zusam-
menballen. Ja für den Betrieb einer solchen Kreditanstalt ist es,
im geraden Gegensatz zu dem Privatgläubiger, besonders förder-
lich, wenn das Ausleihen auf Tilgungsrente den Hauptstock der
Geschäfte bildet, weil dadurch das ausgeliehene Kapital in einem
allmählichen stetigen Rückfluß in die Kassen der Anstalt erhalten wird
und sich somit immer wieder zu neuer Verwendung darbietet.

Bei vielen Kreditanstalten, welche amortisiren, geschieht es auf
die Weise, daß die reinen Verwaltungsüberschüsse in gewissen Zeit-
abschnitten den Schuldnern gutgeschrieben und dadurch allmählich
ein Amortisationsfond aufgesammelt wird. Für eine Kleingütler-
Kreditanstalt ist dies System unbrauchbar, weil es bei der großen
Menge der einzelnen Posten, die zu den verschiedensten Zeiten auf-
genommen werden, zu unabwehrbaren Berechnungsschwierigkeiten
führen, die Verwaltung unendlich kompliziren, und die Schuldner
in einer fortwährenden, Mißtrauen erregenden Unklarheit über die
jeweilige Höhe ihrer Schuld erhalten würde. Hier muß von vorn-
herein statutenmäßig feststehen, wieviel von einer Rente aus Zinsen,
wieviel auf Kapital verrechnet werden wird. Die Hohenzollernsche
Spar- und Leihkasse verrechnet von jeder Tilgungsrente 4 3/4 Proz.
auf Zinsen, das Uebrige auf Kapital, also, da die Tilgungsrente
mindestens 6 Prozent betragen muß, mindestens 1 1/4 Prozent auf

Kapital, wodurch das Kapital bei regelmäßiger Zahlung von 6
Prozent in 34 Jahren getilgt wird. Sie läßt übrigens dem Schuld-
ner die Bestimmung der Höhe der Tilgungsrente zwischen 6 und 25
Prozent, der gewählte Prozentsatz muß dann mindestens einge-
halten werden, dem Schuldner steht es aber frei, zu jeder Zeit be-
liebiger mehr abzubezahlen. Diese letztere Einrichtung erhöht die
wohlthätige Einwirkung des Institutes ungemein, weil sie bewirkt,
daß die Schuldner in guten Jahren Alles, was sie erübrigen kön-
nen, auf Schuldentilgung verwenden, und sich dadurch Anspruch
auf Nachsicht in einem schlechten Jahre oder bei besonderen Unglücks-
fällen erwerben.

Sparen ist die einzige Art der Schaffung von Kapital. Amor-
tisiren ist nichts anderes als Sparen durch allmähliche Schuldabtra-
gung. Welch ein Segen für ein Land, wenn durch eine weise
Kreditorganisation in die zahlreichsten Schichten der Bevölkerung,
welche auf kleinem Raume mit kleinen Mitteln produciren, durch
die Ermöglichung und Anreizung zum Amortisiren das Sparen
zur dauernden Gewohnheit gemacht wird! Und dieser Segen ver-
größert sich noch dadurch, daß eine Kleingütler-Kreditanstalt zu-
gleich mehr als irgend eine andere dazu geeignet ist, zugleich Spar-
kassen für diejenigen zu sein, welche keine Schulden haben, und ihre
Ersparnisse aufzusammeln wollen. Anstalten, die bloß in diesem
Sinne Sparkassen sind, können auf dem platten Lande und in den
kleinen Städten nicht bestehen; nur in großen Städten fließen ihnen
die zu einer nützlichen, und doch zugleich das Geld zur Rückzahlung
bereit haltenden Verwendung erforderlichen größeren Mittel zu.
Die Sparkassen der großen Städte können aber der Entfernung
wegen von den kleinen Leuten des platten Landes und der kleinen
Städte nicht benutzt werden. Gesparrt wird übrigens erfahrungs-
mäßig nur da, wo das Einlegen in die Sparkasse und Erheben aus
derselben auf einem kurzen Wege persönlich abgemacht werden kann.
Die Hohenzollernsche Spar- und Leihkasse, die, wie erwähnt, fast
in jedem Orte einen Einnehmer hat, der zur Empfangnahme von
Zahlungen für dieselbe ermächtigt ist, gestattet den Einnehmern
auch Rückzahlungen auf Sparkassenbücher nach Maßgabe der gerade
in ihren Händen befindlichen Mittel, und bietet dadurch selbst den
Tagelöhnern und Diensthöfen im ganzen Lande alle Vortheile des
kleinen Sparkassen-Verkehrs in nächster Nähe.

Deutschland.

Preußen. AD. Berlin, 23. Juni. [Die neueste
Kasseler Intrigue; Zugeständnisse der Regierung
in finanziellen Fragen.] Seit Sonnabend war man hier
in überaus großer Aufregung wegen der Vorgänge in Kassel. Von
allen Seiten ging die Nachricht ein, daß der Kurfürst von der Be-
rufung der liberalen Minister wieder Abstand zu nehmen entschlos-
sen sei und mit der Bildung eines neuen Ministeriums Männer
beauftragt habe, welche bisher nur durch ihre Parteinarbeit für die
Verfassung von 1849 und durch ihre Hingabe zu des Reichs sich
hervorgethan hatten. Ein solcher Schritt konnte nur als ein offe-
ner Trop gegen die Forderungen Preußens aufgefaßt werden und
mußte um so tiefer verlegen, als noch jüngst mancherlei Versprechun-
gen sowohl von Wien als von Kassel aus eine befriedigende Lösung
des Konflikts in die wahrcheinlichste Aussicht gestellt hatten. Das
Gefühl, daß Preußen auf eine solche Herausforderung mit nach-
drücklichen Maßregeln antworten müsse, war allgemein, und man
vernahm daher mit großer Befriedigung, daß von des Königs
Majestät der Befehl ergangen sei, die in Marschbereitschaft gestellten
Truppen an der kurhessischen Grenze zusammen zu ziehen. Die
neuesten Nachrichten aus Kassel haben nun den Beschlüssen der
Regierung eine neue Wendung gegeben. Da der Kurfürst durch
landesherrliche Verordnung die Verfassung von 1831 nebst dem
Wahlgesetz von 1849 wieder in Kraft gesetzt hat, so ist den sachlichen
Forderungen Preußens, wenn auch nur scheinbar, Genüge gethan,
und im heutigen Ministerkonseil ist daher beschlossen worden, die
Konzentration einstweilen aufzugeben. So bleibt denn die Ange-
legenheit in einer unerfreulichen Schwebe, und es wird gewiß
schmerzlich bedauert werden, daß Preußen nach der schönen Auf-
nahme des Generals v. Willisen nicht sofort ein Ultimatum auf
kurze Sicht gestellt hat, welches in Betreff von Personen und Sachen
jeden Winkelzug unmöglich machte. Daß die österreichische Diplo-
matie den Faden der neuesten Kasseler Intrigue in Händen hat,
unterliegt keinem Zweifel. — Die finanziellen Fragen treten jetzt
in den Vordergrund des parlamentarischen Interesses. In Betreff der
Forderung wegen Vorlage der Bemerkungen der Oberrechnungs-
kammer an das Abgeordnetenhaus, so wie der schleunigen Berich-
terstattung über Etatsüberschreitungen soll die Regierung zu Kon-
zessionen an die Wünsche der Landesvertretung geneigt sein. In
erster Beziehung hat das gesammte Staatsministerium den Vor-
schlägen des Finanzministers zugestimmt, und es steht in Absicht,
bis zum Erlaß des Gesetzes über die Befugnisse und das Verfahren
der Oberrechnungskammer eine provisorische Anordnung zu treffen,
welche dem Abgeordnetenhaus eine eingehende Kontrolle über die
Verwendung der Staatsgelder gestattet.

× — [Zur kurhessischen Frage.] Die „Sternzeitung“
hofft zwar, daß das neue kurhessische Ministerium, welches ganz
andere Namen, als die früher genannten und in Kurhessen mit
freudigem Vertrauen begrüßten, enthält, seine Aufgabe vollständig
zu lösen trachten werde, aber diese Hoffnung ist ohne alles Funda-
ment. Nach Maßgabe der bisher stattgehabten Manipulationen
und nach erlangter Gewißheit, daß der österreichische Gesandte die
hessische Politik macht, ist nicht darauf zu rechnen, daß in Jahr und
Tag hier wieder vollständige gesetzliche Ordnung eintreten werde.
Wollte man die Verfassung von 1831 nebst dem Wahlgesetz von

1849 ehrlich durchführen, so wäre eine Verständigung mit einem
Ministerium Wigand gewiß nicht schwer geworden. Bis jetzt hat
man nur einen Namen-, nicht einen Systemwechsel, und der
Reaktion ist schon bei der Anordnung der Wahlen, für die keine
Frist gesetzt ist, Thür und Thor offen gelassen. Wird nun, wenn
das Gegenheil der gegebenen „Zusagen“, auf welche man sich in
Berlin verläßt, eintritt, wieder Marschordre gegeben werden? Ist
es erlaubt, das Geld so zum Fenster hinauszuwerfen? Des Reichs
operirt allerdings billiger als Preußen und kann es länger aushalten.

[Berlin, 23. Juni. [Vom Hofe; Verschiedenes.]
Der König empfing heute Vormittags 11 Uhr, gleich nach seiner
Ankunft von Potsdam, den Besuch des Prinz-Admirals Adalbert
und nahm alsdann die Meldung mehrerer höheren Offiziere ent-
gegen. Unter denselben befand sich auch der General v. Schaf, der
von Magdeburg hierher befohlen war. Gleich darauf nahm, im
Beisein des Kronprinzen, die Konseilsitzung ihren Anfang und
dauerte bis nach 3 Uhr. Nach dem Diner fuhr der König mit den
übrigen hier anwesenden königlichen Prinzen und anderen fürstli-
chen Personen nach dem Tempelhofer Felde zum Wettrennen, das
heute zum ersten Mal von der Witterung begünstigt wurde; bisher
hatten wir kaltes, stürmisches, regnerisches Wetter, das uns nöthigte,
die Sommerkleidung wieder abzulegen. Die Nacht will der König
in seinem hiesigen Palais zubringen und morgen dem Offizier-
Jagdrennen beiwohnen, das um 10 Uhr Vormittags in der Um-
gegend von Karlshorst abgehalten wird.

Der Gesandte v. Uedom ist hier und hat bereits über die
Vorgänge am Bundestage berichtet. — Unser 2. Garderegiment
war schon voller Freude, nach Kurhessen aufbrechen zu können und
eine gleiche Marschkluft besetzte auch die übrigen Truppenteile. —
Auf der Reiterjagd, die am Sonnabend in der Forst von Königs-
Wusterhausen und Dubrow abgehalten wurde, hat der Kronprinz
allein über 80 Stück dieser Vögel geschossen. — Für das Schiller-
denkmal sind jetzt 16 Modelle eingegangen. Nach Ablauf des Ein-
lieferungstermines werden dieselben wahrscheinlich in den bekann-
ten und beliebten Ausstellungsräumen des Kommerzienrathes Sachse
in der Jägerstraße zur Schau gestellt, da Seitens des Magistrats
kein geeigneteres Lokal hat ermittelt werden können. Die Aus-
stellung der Modelle in dem Akademiegebäude ist deshalb nicht
ausführbar, weil zur Zeit darin bauliche Einrichtungen getroffen
werden. — Die Wollproduzenten sind mit dem Ausfall unseres
Marktes sehr unzufrieden, da sie wegen der geringen Kaufkraft ent-
weder gar nicht verkauft haben, oder sich mit niedrigen Preisen be-
gnügen mußten. In die Klagen derselben stimmen nun auch noch
unsere Kaufleute mit ein, da die Gutsbesitzer unter solchen Um-
ständen auch alle Kaufkraft verloren haben und nicht, wie in frü-
heren Jahren nach dem Schluß des Wollmarktes bedeutende Ein-
käufe machen. In den hiesigen Künstlerkreisen macht die Erzählung
die Runde, daß Frau Bachmann-Wagner geisteskrank geworden sei.
Noch wird die Wahrheit angezweifelt.

Danzig, 21. Juni. [Marine-Inspektion.] Heute Vor-
mittag ist Se. K. H. der Prinz-Admiral auf der Rheide gewesen und
hat die von einer 14tägigen Probefahrt zurückgekehrte Korvette
„Gazelle“ besichtigt. Das Seebataillon ist diesmal in allen Details
von Sr. K. Hoheit inspiziert worden, indem derselbe auch den Schieß-
übungen mit großem Interesse beigewohnt hat. Wie Se. K. Hoheit
sich geäußert, soll im Herbst noch ein größeres Landungsmanöver
stattfinden. (D. D.)

Großbritannien und Irland.

London, 21. Juni. [Mexiko.] Die mäßliche Lage der
Franzosen in Mexiko, die nun auch in Paris nicht länger mehr ver-
tuscht werden kann, erweckt, wie sich leicht denken läßt, hier zu Lande
kein übergroßes Bedauern; doch sprechen sämmtliche englische Blät-
ter sich darüber mit besonders höflicher Rücksichtnahme aus, selbst
heute noch, wo man in Paris beflissen ist, England zu verdächtigen.

Frankreich.

Paris, 21. Juni. [Tagesnotizen.] Gestern war in Fon-
tainebleau großer Kriegsrath, zu dem der Kriegsminister, der Ma-
rineminister, der Vizeadmiral Jurien de la Gravière, Marshall
 Niel und General Leboeuf zugezogen waren. Jurien de la Gra-
vière brachte den ganzen Tag in Fontainebleau zu. Er soll mit
General Forey, dessen Abreise auf den 15. Juli festgesetzt ist, nach
Mexiko zurückkehren. — Der heutige „Moniteur“ bringt folgende
Note: Es ist nicht wahr, daß vom Pariser Heere Freiwillige für
Mexiko begehrt worden sind. Der Kriegsminister hat sich in der
Ueberzeugung, bei allen Truppenkörpern dieselbe Begeisterung und
denselben Eifer zu finden, darauf beschränkt, die Truppen, welche
einen Theil des Expeditionskorps bilden werden, auszuwählen. —
Prinz Napoleon befindet sich bereits incognito in London. Er ist
von seinen Adjutanten, den Herren v. Franconiére und Rayon,
begleitet. — Die Sache des Herrn Mirès wird erst in der zweiten
Hälfte des Juli vor den Kassationshof kommen.

— [Ovation für die Bischöfe; römische Politik.]
Nach den Vorgängen in Rom stand ein Widerspruch der kirchlichen
Propaganda in Frankreich zu erwarten, und er ist in der That nicht
ausgeblieben. Die Rückkehr der Bischöfe wurde in vielen Städten
Gegenstand lebhafter Manifestationen für den Papst. In Toulouse,
Nîmes, Rennes u. s. w. haben dieselben einen sehr unzweideutigen
Charakter angenommen. In Rennes war die Präsektur vorbereitet
und hatte, als der Erzbischof ankam, den Eisenbahnhof absperrern
lassen. Das Publikum drängte sich desto dichter vor den äußeren
Thoren, und als der Wagen des Erzbischofs herausfuhr, wurde er
mit dem Rufe: „Es lebe Monseigneur! Es lebe der Papst! Es lebe
Franz II.“ begrüßt. Sofort aber rief man andererseits: „Es lebe

der Kaiser! Es lebe Garibaldi! Nieder mit dem Papst! Am Palais angelangt, redete der Erzbischof das Volk an, und gab zu neuen Manifestationen Veranlassung. Die Aufregung in den Straßen dauerte bis in die späte Nacht. Diese Stimmung kann unmöglich ohne Einfluß auf die Regierung sein: wenn sie einerseits an hoher Stelle die Erbitterung nur steigert, — denn dort hat man, mit Recht oder Unrecht, die Ueberzeugung, im Gegentheil viel für den Papst gethan zu haben, — so macht sie andererseits zur wirklichen Ausführung der antipapstlichen Politik doch große Vorkehrungen. Diefem letzteren Umstande dürfte nun auch die endliche Abreise des Generals v. Montebello nach Rom zuzuschreiben sein. Als der Marquis v. Cavalette auf seinen Posten zurückging, sagte man, daß er mit der Anknüpfung neuer Unterhandlungen beauftragt sei, und daß der General v. Montebello sich nicht eher nach Rom begeben sollte, als bis eine günstige Antwort von dort eingetroffen sei. Eine solche steht selbstverständlich immer noch zu erwarten; der General ist aber dennoch abgereist, und es werden sich unter seinem Kommando ganz dieselben Reibungen mit der Volschaft wiederholen, wie unter dem General v. Soyon. General v. Montebello hat nämlich die Offenheit gehabt, dem Marquis v. Cavalette vor seiner Abreise zu erklären, daß seine Instruktionen ganz dieselben seien, wie die seines Vorgängers, und daß er gar nicht von der Volschaft, sondern nur vom Kaiser abhängt. (A. P. 3.)

Italien.

Turin, 21. Juni. [Tagesnachrichten.] Während ein ministerieller Erlaß die Maßregeln suspendirt, welche sich auf die Errichtung von Nationalgendarmerien in der Lombardie beziehen, haben die Minister Rattazzi, Pettiti und Matteucci an die Direktion des Nationalgendarmerievereins ein Schreiben gerichtet, worin sie ihren Beitritt als permanente Mitglieder erklären. — Scialoja ist nach Paris zurückgekehrt, um die Unterhandlungen über den Handelsvertrag zum Abschluß zu bringen. — Man meldet von der Grenze von Venetien, daß die daselbst stehenden ungarischen Truppen zurückgezogen und durch Croaten und Böhmen ersetzt werden. Die Eisenbahndirektionen rüsten sich zu Militärtransporten. — General Turr veröffentlicht in der „Perseveranza“ ein Schreiben Rossuths, worin dieser seine Zustimmung zu einem Donaubunde auf den Grundlagen einer Offensiv- und Defensiv-Allianz ausspricht.

Neapel, 17. Juni. [Brigantenwesen.] Aus Castellamare wird gemeldet, daß sich in der dortigen Gegend eine Räuberbande gezeigt und einen Posten der Nationalgarde angegriffen habe. Ein Bataillon Infanterie ist sogleich dorthin spedirt worden. Aus Foggia berichtet man, daß die Bande des Del Sombro, 60 Mann stark, S. Agata in der Nähe des Fortore überfallen, die Telegraphendrähte zerstört und eine Anzahl Getreidegarben in Brand gesteckt habe. Der Präfect von Foggia giebt in einem Rapporte vom 14. Juni einen ausführlichen Bericht über die Operationen der Truppen gegen eine neue Räuberbande, die sich zwischen Foggia und Lucera unter der Anführung des Gaetano Torella gebildet hatte. Dieselbe bestand aus 11 Räubern und einem Frauenzimmer. Sie wurde am 13. von den Truppen unter dem Kommando des Kapitän Mondelli und den Lancieri von Montebello in einem Weierhose angegriffen und bis zum Bosco dell' Incoronata verfolgt. Drei von ihnen wurden getödtet und 5 gefangen genommen, unter denen sich auch das Frauenzimmer befand. Der Anführer und die 3 übrigen entkamen Dank der Schnelligkeit ihrer Pferde. Von den 4 ergriffenen ist bereits einer an seinen Wunden gestorben, ein anderer liegt im Sterben und die zwei übrigen wurden bereits erschossen. Das Frauenzimmer ist der Gerichtsbehörde überwiesen worden. — In der Nacht vom 10. wurde ein französischer Posten bei Veroli von der Bande des Tristany überfallen. Die Franzosen vermißten 1 Korporal und 4 Mann, die sich jedoch später wieder einfanden. Am gleichen Tage nahmen die Franzosen 7 Briganti, darunter einen Kapitän, gefangen.

Rom, 17. Juni. [Reaktionäre Umtriebe; Anleihe für Franz II.] Der Generalvikar der Diocese Forlì wurde gefangen gelegt, weil er mit rief: „Es lebe die freie Kirche im freien

Staate!“, doch vor acht Tagen gegen 2500 Lire Kaution wieder frei gegeben. Jetzt wird aus Fermo, Ravenna, Ferrara, Ancona von einer reaktionären „Aufregung“ in größerer Ausdehnung hieher gemeldet. Es wurden anonyme Hirtenbriefe in Umlauf gesetzt, welche auf die Stimmung, die in Folge der gesteigerten Abgabepflicht allerdings hier und da der Regierung in Turin nicht günstig ist, berechnet sind und die beabsichtigte Wirkung nicht verfehlen dürften. „Wer vom Klerus und Latenthum noch nicht ganz in den Servilismus versank“, heißt es unter Anderm in einem geheimen Hirtenbriefe, „der soll sich aufrufen und den schweren Stein vom Grabe der Rechte und Freiheiten der Kirche abwälzen helfen, wozu die Versammlung der Bischöfe in Rom still, aber wohl verständlich dem Treuen das Zeichen gegeben hat!“ Entschiedener noch arbeitet der Klerus im Neapolitanischen, wo die bewaffnete Reaktion und die Einführung einer neueren höheren Stempelsteuer den rabulistischen Theil des Advokatenstands aufbrachte. — Die vom Könige Franz II. in verschiedenen Hauptstädten früher vorgeschickte nachgesuchte Anleihe hat der Principe Antimo, der reichste der hier lebenden neapolitanischen Emigrirten, aus seinen Privatmitteln übernommen, doch nicht für Franz II., König von Neapel, sondern für „Franz II. von Bourbon“. (R. 3.)

Rom, 16. Juni. [Die Beratungen der Bischöfe; Franz II.] Dem „Esprit Public“, dem häufig inspirirten französischen Wochenblatt, geht von hier die Mittheilung zu, daß die französischen Ultramontanen und Gallikaner sich bei der Adressenberathung nicht bloß bekämpften, sondern die ersteren sich unter Louis Beuillots Leitung den letzteren, die Bischof Dupanloup und der Erzbischof von Bourges, Mgr. de la Tour d'Auvergne führte, so unangenehm machten, daß sie sich eine Weile sträubten, Wisemans Adressentwurf zu unterzeichnen. Die Gallikaner hatten bekanntlich eine kleine Anerkennung für den Schutz, den Frankreich dem Papste geleistet, in die Adresse bringen wollen und haben nun, nachdem Beuillot und Wiseman dieses hintertreiben, bei Cavalette ihre Visitenkarten abgegeben, um zu zeigen, daß sie, obwohl eifrige Katholiken, doch gute Franzosen seien. Mgr. Dupanloup wurde hierauf vom französischen Gesandten zum Diner eingeladen. Wie der „Independance Belge“ geschrieben wird, hat der Papst den Prälaten beim Abschiede Voricht empfohlen und gerathen, eifrig für die weltliche Gewalt zu wirken, doch alles zu vermeiden, was einem direkten Auftreten gegen die Regierung des Kaisers Napoleon ähnlich sehe; Cavalette aber hat geäußert, die römische Kurie schide, wie Simon die Füße mit Feuerbränden in die Entfelder der Philister, die Prälaten nach Frankreich heim. In Rom hat diese Bemerkung Glück gemacht. — Was Franz II. anbelangt, so geht er nicht nur nicht von Rom fort, sondern das Banditenwesen soll von Neuem beginnen. Schon ist Crocco wieder mit vierzig Berittenen und etwa zwanzig Mann zu Fuß im Felde erschienen und hat sich mit Ningo-Nanco vereinigt.

Rußland und Polen.

— [Russische Truppenaufstellung.] Seit ungefähr zwei Wochen ist, nach einem Berichte aus Agram vom 20. Juni, längs der ganzen österreichisch-russischen Grenze vom Voglschiffen bis südlich gegen Bessarabien eine imposante Aufstellung russischer Truppenmassen erfolgt. Man schätzt dieselbe auf wenigstens 70,000 Mann und die Korps sind hart an die österreichische Grenze vorgeschoben. Die österreichischen Grenzämter u. haben den Befehl bekommen, die nach Thunlichkeit genauesten Nachrichten über diese russischen Aufstellungen einzuziehen und sie der Regierung mitzutheilen.

Vom Landtage.

Haus der Abgeordneten.

— Der Bericht der Justizkommission über den Antrag des Abg. Rohden und Genossen, wegen Erlasses eines Gesetzes zur Ausführung des Art. 9 der Verfassungsurkunde vom 31. Januar 1850 liegt gedruckt vor. Der Abg. Rohden und Genossen haben bei dem Hause der Abgeordneten den Antrag gestellt: gegen die kgl. Staatsregierung die Erwartung auszusprechen, daß dieselbe in der nächsten Session dem Landtage einen Gesetzentwurf vorlege zur allseitigen Ausführung des Art. 9 der Verf. Urk. vom 31. Januar 1850, nach welchem das Eigenthum nur aus Gründen des öffentlichen Wohles

gegen vorgängige Entschädigung entzogen oder beschränkt werden kann. Die Kommission hat die Frage des Bedürfnisses der gesetzlichen Regelung des von dem Antragsteller angeregten Gegenstandes ihrer Ermäßigung unterzogen und ist zu dem Schluß gelangt: daß nach allen Richtungen die bestehende Gesetzgebung der verchiedenen Landesheile der Monarchie des einheitlichen Ausbaues im Sinne und Geiste der Verfassungsurkunde bedürfe und das von dem Antragsteller beantragte Gesetz daher für ein dringendes Bedürfnis erachtet werden müsse. — Von dem Antragsteller wurde noch speziell hervorgehoben, daß sein Antrag in doppelter Richtung gestellt sei, nämlich nicht bloß zu dem Zwecke, um den Art. 9 der Verfassungsurkunde im Wege einer einheitlichen Gesetzgebung zur allseitigen Ausführung zu bringen, sondern auch hauptsächlich zu dem Zwecke, um bei dem Erlaß des in Rede stehenden Gesetzes auch die Interessen der bei Entziehung, wie bei Beschränkung des Eigenthums zu Staats- und anderen öffentlichen Zwecken erheblich beteiligten Privatpersonen in demjenigen Sinne gehörig zu wahren, welchen der Art. 9 in seinem ersten Satze: „das Eigenthum ist unverleßlich!“ hier an die Spitze stellt.

— Die Staatsregierung hat dem Gesetzentwurf betr. den Bau einer Eisenbahn von Koblitz über Hirschberg nach Waldenburg, sowie einer direkt von Eisenbahn von Koblitz nach Berlin eine ausführliche Motivirung beigegeben, der wir nur Folgendes entnehmen: Eine Eisenbahn direkt von Koblitz nach Berlin fand schon bei der Verathung der Gesetvorlage über die Eisenbahn von Frankfurt a. O. nach Kreuz in der Session 1855—56 vielfältige Vertretung. In den Motiven der Vorlage wurde bereits angedeutet, daß eine solche Bahn für spätere Zeiten ins Auge zu fassen sei, und auch später bei Verathung einer beim Abgeordnetenhaus eingebrachten Petition mehrfach darauf hingewiesen, daß die große Bahn nach dem Osten ihren selbstständigen Ausgangspunkt in der Hauptstadt finden müsse, daß der Umweg über Frankfurt a. O. den Verkehr benachtheilige und die Entwicklung der östlichen Provinzen hemme, daß es wünschenswerth sei, die Zahl der in der Hauptstadt ausmündenden Bahnen thunlichst zu vermehren, und daß endlich durch diese Bahn ein neuer Bahnstrich aufgeschloffen werde. — Finanzielle Gründe bewogen die Staatsregierung, den Bau dieser Bahn, welche der Strecke Koblitz-Frankfurt-Berlin einen nicht unbeträchtlichen Theil ihres Verkehrs entziehen wird, bis zum Eintritt des dringenden Bedürfnisses zurück zu stellen. Sie erachtet diesen Zeitpunkt indes jetzt für gekommen. Der massenhafte Verkehr, welcher sich insbesondere seit Jahresfrist auf der Niederschlesisch-Märkischen und Ostbahn entwickelt hat, und welcher durch die nunmehr erfolgte Eröffnung der Bahn bis Petersburg, wie durch die bevorstehende Inbetriebsetzung der Bahnstrecke von Thorn bis Warschau, sowie seiner Zeit durch die Schlesische Gebirgsbahn eine weitere beträchtliche Ausdehnung erfahren wird, läßt sich auf der Strecke Frankfurt-Berlin und auf dem gegenwärtigen Berliner Bahnhofe der Niederschlesisch-Märkischen Bahn ohne Benachtheiligung des Publikums und ohne Gefährdung der Betriebssicherheit auf die Dauer nicht mehr bewältigen. Schon im vorwiegenden Herbst waren Betriebsstörungen kaum noch zu vermeiden; Tage lang mußten Züge außerhalb des hiesigen Bahnhofes halten, weil derselbe sie nicht aufnehmen konnte. — In Frankfurt a. O. traten gerade zur Wehrzeit, wo das Publikum auf eine prompte Beförderung der Güter besonderen Werth zu legen hat, häufige, trotz aller Anstrengungen der Verwaltung nicht zu beseitigende Verzögerungen ein. Ueberdies fällt nach Herstellung der Anschlüsse an das russische und polnische Eisenbahnnetz der gegen 4 Meilen betragende Umweg über Frankfurt für den größten Verkehr zwischen Osten und Westen immermehr ins Gewicht. Daß der Staat, welcher die ganze Ostbahn von der russischen und polnischen Grenze bis nahe an die Hauptstadt bereits hergestellt hat, auch die westliche Schlußstrecke, fast der wichtigste und rentabelste Theil des ganzen Unternehmens, herzustellen berufen ist, bedarf keiner näheren Darlegung. In der hohen Rentabilität dieser Strecke — pro 1860 verzinst sich das Anlagekapital der Strecke Kreuz-Frankfurt bereits mit 5,22 Prozent — findet er zugleich in etwas einen Ersatz für die Verkehrseinbuße auf der Strecke Berlin-Frankfurt-Koblitz. — Der Kostenbedarf der ungefähr 11 Meilen langen Bahn wird nach den vorliegenden genauen Anschlüssen, einschließlich des Bahnhofes in Berlin, jedoch ausschließlich der auch hier für die Strecke Seitens der betreffenden Kreise und Gemeinden zu übernehmenden Grundentschädigung, die Summe von 5,600,000 Thlrn. betragen. Die Meile wird demnach auf 509,081 Thlr. zu stehen kommen. Bis Friedrichsfelde (¼ Meilen weit) würde die Bahn neben der Niederschlesisch-Märkischen verlaufen. Erhebliche Schwierigkeiten bietet die Bauausführung nicht, und wenn gleichwohl das Baukapital sich so hoch stellt, so ist der Grund hiervon in dem höheren Kostenaufwande für den in Berlin herzustellen, dem Umfange des Verkehrs entsprechenden größeren Bahnhofe zu suchen. Die Bauzeit wird auf reichlich 2 Jahre anzunehmen, der Beginn des Baues aber von der geforderten unentgeltlichen Ueberweisung des Grund und Bodens auf der Strecke abhängig sein. — Der gesammte Geldbedarf für beide vorerwähnten Bahnen im Betrage von 19,000,000 Thlrn. würde durch eine Staatsanleihe, deren Zinsfuß unter den jetzigen Verhältnissen auf 4 Proz. anzunehmen, zu beschaffen und dieselbe nach Maßgabe des fortschreitenden Bedürfnisses zu realisiren sein. Die Amortisation würde den bisher befolgten Grundfägen gemäß nach der Betriebsöffnung mit mindestens Einem Prozent zu bewirken und der hierzu, wie zur Verzinsung erforderliche Geldbedarf, aus den etatsmäßigen Mitteln der Staatseisenbahnverwaltung zu entnehmen sein.

Locales und Provinzielles.

Posen, 24. Juni. Die „Ostdeutsche Zeitung“ hatte mit Recht das Auftreten des polnischen Abgeordnetenflusses in Berlin gemißbilligt, und darauf hingewiesen, daß „das Großherzogthum Posen“, nun

den Geist, die Seele der Menschheit! — Man gestatte uns in kurzer Skizze das entworfene Programm für das Sängerfest hier wiederzugeben. Am 21. findet auf dem Bahnhofe ein Willkommen-Konzert für die fremden Sänger statt. Die Ausführung hat die Kapelle der hier garnisontirenden Husaren übernommen. Am 22. wird ein geistliches Konzert in der Kreuzkirche vorgetragen, wobei neben neueren auch alte klassische Sachen zur Aufführung kommen sollen; Abends ist Liedertafel, wahrscheinlich in den Räumen der hiesigen Loge. Die Weihe der Fahne des Provinzial-Sängerbundes erfolgt am 23., verbunden mit einem Feste im Viktoriapark. Den 24. ist eine Generalversammlung der Neuwahl des Direktors (die wohl nicht zweifelhaft ist) und der Rechnungslegung; der Abend einem großen Konzert im Theater gewidmet, bei welchem unter Anderm der Bachuschor aus der „Antigone“ und das herrliche „Im Walde“ von Otto zur Aufführung kommen. Am 25. endlich soll, wenn es die unaussprechliche lamentatio selium zuläßt, von den hiesigen Sängern den auswärtigen die bekannte komische Operette „Mordgrundbruch“ vorgetragen werden, wobei, dem Vernehmen nach, die Rolle der „Amalgunde“ in guten Händen ist. Dieses für heute.

Und nun noch eine kleine Appellation an unsere Leser. Mit Freuden haben wir vernommen, daß sich unsere „Wochenrückschau“ manchen Freund im Kreise unserer Leser erworben hat. Der Stoff aber, der sich in nächster Zeit in so schöner Fülle bieten wird, will jedoch schneller bearbeitet sein, als es bei einer „Wochen-Rückschau“ angeht, zumal wir, wie schon hin und wieder geschehen, dem Theater eine eigene Rubrik einräumen werden. Die „Wochen-Rückschau“ verabschiedet sich hiermit bei den geneigten Lesern, um fortan, in zwanglosen Abschnitten, als „Feuilletonistischer Rückblick“ zu erscheinen.

Dr. Heinrich Mahler.

Alexander von Humboldt und sein Vetter.

Von Heinrich Mahler.
(Fortsetzung aus No. 141.)

Bierzehn Tage waren vergangen und wieder war es ein prächtiger Sonntagmorgen. Die Vögel sangen die üblichen Morgenlieder und Blumen, Gräser, Kräuter, Gesträuche, Straucher u. l. w.

Wochen-Rückschau.

[Gemälde - Ausstellung; Provinzial - Sängerfest.]
(Schluß aus Nr. 143.)

Gestern Nachmittag drei Uhr fand die Eröffnung unserer Provinzial-Gemälde-Ausstellung statt. Von Anfangs projektirten besonderen Eröffnungsfeierlichkeiten war Abstand genommen worden; man hatte sich auf eine geschmackvolle Dekorirung der Abtheilungen des Saales im Hotel de Saxe, mittelst Eichenguirlanden, beschränkt. Den erwiehenen Gästen unserer Gallerie umgab ein schlichter Lorbeerkranz. Bei der Eröffnung anwesend waren, außer den Komitemitgliedern, die Vertreter der Presse und einiger Kunstvereiner unserer Stadt.

Unter Wille, freundliches Entgegenkommen von allen Seiten stets mit Rücksicht auf den kosmopolitischen Charakter der Kunst, namentlich aber die aufopfernde Thätigkeit der Mitglieder des Komitès, hatten es möglich gemacht, daß die Eröffnung ohne materielle, äußere Störung, zur bestimmten Stunde geschehen konnte. Die Verehrer der erhabenen bildenden Kunst ließen auch nicht lange auf sich warten und mit Genugthuung erwähnen wir, daß Damen deutscher und polnischer Nationalität den ersten Besuchern unserer Ausstellung beizuzählen sind.

Wahrlich, der Besuch der Gallerie ist lohnend und jeder Anforderung, die nicht allzu hoch geschraubt ist, genügend. Doch nicht auf ein Mal ist der Genuß von so viel Herrlichem zu übermäßigen. Unsere Rafael, Correggio, Dominichino Zampieri, Carlo Dolce, die vollendete, dem Original nahe kommende Kopie Leonardo da Vinci's „Abendmahl“ (von einem bewährten Kunstkenner unserer Stadt für ein wenn auch vielleicht nur in der Skizzirung echtes Bild des großen Malers gehalten), all' unsere hohen Meister aus der florentinischen, römischen, venezianischen, lombardisch-bolognesischen, französischen, spanischen, nieder- und oberdeutschen, älteren und späteren niederländischen und holländischen Schule, wollen nicht nur betrachtet, sondern ganz erfasst, genossen, wollen aufgenommen sein in suum et sanguinem.

Dürften wir uns erlauben den freundlichen Lesern einen Rath zu ertheilen, so ist es der Saisonbilletts zu lösen, die ihnen während der ganzen Ausstellung den Eintritt in die Gallerie zu den festgesetzten Stunden verschaffen. Wir selber bekennen uns offen

zu einem begeisterten Verehrer jener Kunst, deren herrliche Schöpfungen zu dankbarem Genuß jetzt dargeboten werden; als ein solcher Verehrer, mit dem wir aber den kälteren Referenten und — Rezensenten zu vereinen streben werden, wollen wir versuchen in „Wanderungen durch unsere Gemäldegallerie“ theils an diesem Ort, theils in selbstständigen Berichten, der Posen-er Provinzial-Gemäldeausstellung zu gerecht zu werden. Wir bitten auf diesen Wanderungen uns geneigtest folgen zu wollen und im Voraus um freundliche Nachsicht.

Noch fehlen die dem Komitè zugesagten einundzwanzig Bilder aus der Sammlung Sr. Eminenz, des Herrn Erzbischofs, die aber voraussichtlich am heutigen Tage eingehen werden und für welche die Wand einer aparten Abtheilung reservirt worden ist. Die Katalogisirung des Ganzen kann natürlich dann erst abgeschlossen werden. Der Katalog soll mit möglichst genauen Daten aus dem Leben der Meister erscheinen; der Unterzeichnete wird, unter freundlicher Hilfe des Herrn Regierungsrath Färber und des ganzen Komitès bemüht sein, Vollständigkeit mit Genauigkeit im Verzeichniß der Bilder zu vereinen und mäßigen Anforderungen zu genügen. Der Katalog wird, voraussichtlich, noch in dieser Woche erscheinen. Bis dahin stehen noch die Verzeichnisse der künstlerischen und Rejewskischen Sammlungen zu Diensten.

Nach den Musengehenen, deren wir jetzt Erwähnung thaten, werden auch die holde Euterpe und ihre Schwester Polyhymnia, welche leitere ja, nach Schiller, nur allein eine Seele hat, mit ihren Sommergaben uns beglücken: Ende Juli, und zwar vom 21. bis 25. wird das Provinzial-Sängerfest hier in Posen abgehalten werden. Neunzehn Gesangsvereine haben ihre Mitwirkung zugesagt. Die Betheiligung ist erfreulich, — und doch, was wollen neunzehn für eine Provinz sagen. Allüberall macht sich die Pflege der edlen Kunst des Dyrheus und Arion bemerkbar, nicht hunderte, tausende von Sängern sind es, die in unsern Nachbarprovinzen ihre Sängerfeste feiern.

Wo man singt, da laß dich ruhig nieder
Böse Menschen haben keine Lieder.“

behauptet Seume. Und wir wollen doch nicht hoffen, daß wir bössere Menschen sind, als unsere Brüder in der Mark, in Pommern und Schleßen. Pflegt den Gesang, und Ihr pflegt das Gemüth,

einmal mit den Geschicken der preuß. Monarchie auf das Engste verwichen, den vortrefflichen preuß. Verwaltung zahlreiche Fortschritte u. s. w. verdanke. Darauf giebt der „Dz. pozn.“ in einem fünf Spalten langen Artikel die Antwort, welche zunächst jenem Blatte ein vollgültiges Urtheil über die hiesigen Verhältnisse abspricht und eine himmelweite Verschiedenheit der Standpunkte konstatirt. Dann heißt es wörtlich: „Alle Wohlthaten des Fortschritts und der Civilisation haben nur insofern Werth, als sie auf nationalem Grunde und in nationaler Form zur Verwirklichung kommen. Welchen Werth haben jene Musterschulen und Universitäten, wenn sie die Schätze des Wissens und der geistigen Bildung nur denen mittheilen, welche sich dieselben in einer ihnen fremden Sprache aneignen wollen oder können? Was hilft die liberalste Gesetzgebung, die freisinnigste Gestaltung der inneren Verwaltung, wenn die Ausführung in der Hand der dieser Nationalität feindlichen Organe liegt? Was bedeuten alle erworbenen und verflüchtigten Gleichheitsgrundsätze für die, welchen, in einen ihnen fremden und feindlichen Organismus aufgenommen, nur die Alternative bleibt, eine Art Paria im eignen Lande zu werden, oder sich durch ewig schimpfliche Apostasie in jene Wohlthaten einzukaufen.“

Anstatt nun solcher Auffassung der Nationalität Hohlheit und Leerheit vorzuwerfen, spricht man in einem deutschen Blatte von hohem Deutschthum, wenn weiter nichts verlangt wird, als daß die Polen im vollen Genuß der Gleichberechtigung selbst ihre Nationalität mit einem realen Inhalt erfüllen, sofern sie die moralische Kraft dazu haben. Wo hat denn die preußische Regierung je die Verpflichtung übernommen, zur Hebung der polnischen Nationalität besondere Nationalitäten und Universitäten zu errichten. Nach dem weitesten Sinn ihrer Zusagen hat sie nur eine negative Verpflichtung. Daß die Polen ihre Bildung von uns entlehnen, kann ihre Nationalität nicht beeinträchtigen. Alle Nationen haben außer ihrem Bereich Anleihen gemacht, die Römer bei den Griechen, die Germanen bei beiden. Dadurch ist ihr Eigenthümliches nicht zu Grunde gegangen, sondern gehoben und geläutert worden. Wenn die Polen sich mit den Resultaten deutscher Wissenschaft auf deutschen Hochschulen erfüllen, dann werden ihnen erst die wahren Begriffe über ihre Nationalität aufgehen. Haben sie denn nicht in Zeiten, als Polen ein selbstständiges großes Reich war, auch ihre Bildung von auswärtigen Universitäten geholt? Jetzt soll die preußische Regierung die Nationalität stützen, um treue Unterthanen zu erlangen!

Posen, 24. Juni. [Fichtestiftung.] Auf den Vorschlag des Herrn Prof. Fichte ist der Geldbetrag der hiesigen Fichtestiftung dem Herrn Prof. Dr. Klee in Dresden eingewendet worden, der darauf an den Einsender, Herrn Geh. Rath Brzozowski folgende Antwort gerichtet hat: „Mit dem verbindlichsten Danke zeige ich Ihnen hiermit an, daß ich Ihre werthe Zuschrift mit der für die Fichtestiftung bestimmten Summe von 37 Thlr. 12 Sgr. gestern richtig erhalten habe. Bei dem Antheil, den Sie an unserm herrlichen Landsmann nehmen, auf den Sachsen noch stolzer sein könnte, wenn es sich nicht der Maßnahmen seiner alten Regierung gegen ihn zu schämen hätte, wird es Sie freuen zu hören, daß die von uns unternommene Stiftung recht guten Fortgang genommen hat und wir alle Aussicht haben, schon mit nächstem Jahre ihre Wirkungen ins Leben treten zu lassen.“

Posen, 24. Juni. [Gutverkauf.] Das im Kröbener Kreise belegene Rittergut Smogorzewo wurde im Subhastations-termin am 6. Februar 1861 von dem mit dem Vorbesitzer verwandten Wirthschaftsbeamten Idesons v. Morze erstanden. Wegen nicht belegter Kaufgelder sollte es am 17. Juli c. resubhastirt werden; es ist indeß vor einigen Tagen aus freier Hand für den Preis von 104,000 Thlr. an den mit seinem Güterkomplex Chociszewice grenzenden Grafen Theodor Mysielski verkauft worden. Smogorzewo ist nicht schlecht bewirthschaftet und umfaßt etwa 3300 Morgen Areal. Man berichtet uns ferner aus Wągrowiec den Verkauf des in diesem Kreise belegenen Rittergutes Mikoslawice, bis dahin dem Franz Bewandowski gehörig, für den Preis von 90,000 Thlr. an den Vincent v. Urbanowski, der, wie bereits gemeldet, vor-

her sein Rittergut Kowalskie, Kreis Schroda, an den Rentier Hoffmann verkauft hatte.

[Die Vorversammlung des landwirthschaftlichen Centralvereins für die Provinz Posen] wurde heute um 10½ Uhr im großen Saale des Bazar durch den Gutbesitzer H. v. Kaczynski mit einer Begrüßung der Deputirten des Krafauer landwirthschaftlichen Vereins eröffnet. Dieselben sind: Graf Heinrich Wodziecki, Erasmus und Anton v. Niedzielski, Ath. v. Benne, der frühere belgische General Ignaz v. Kraszewski und der Weltgeistliche und Gutbesitzer v. Krzycki. Namens der Deputation ergriff der Graf von Wodziecki das Wort, dankte für die eifrige Theilnahme an der Krafauer Generalversammlung und erwähnte, die dortigen Verhältnisse seien zwar trübe, doch sei es möglich gewesen, die Gäste dort nicht als Fremde, sondern als Brüder zu empfangen. Er ermunterte zum Fortschreiten auf der eingeschlagenen Bahn; denn nur durch Pflege der Vereine und durch die Arbeit jedes Einzelnen lasse sich das gemeinsame große Ziel erreichen, welches sich der landwirthschaftliche Verein gestellt habe. Schließlich wies der Vorsitzende die drei Abtheilungen a) für landwirthschaftliche Angelegenheiten im Allgemeinen, b) im Speciellen und c) für Viehhaltung an, an ihre Arbeiten zu gehen, indem er ihnen die für sie bestimmten Zimmer im Bazar bezeichnete — und theilte mit, daß die Generalversammlung morgen früh um 10 Uhr eröffnet werden würde, ohne vorgängigen Gottesdienst. Versammelt waren etwa 50—60 Mitglieder, unter denen sich ein Mitglied des Warthauer Vereins, Alexanderowicz, befand.

[Die Frohnleichnam-Procession] von der St. Martinskirche aus war am gestrigen Tage von einer zahlreichen Menschenmasse besucht. Die Straßen, durch welche sich der Zug bewegte, waren festlich geschmückt, und zeichnete sich vor Allem das Matrikische Gebäude durch ein willkürliches, aber wirkungsvolles Arrangement der Dekorationen aus. Eine brennende Kerze ergriff hier an dem einen Fenster künstliche Blumen und Glittern, und es hätte leicht ein werthvolles Muttergottesbild in Brand geraten können, wenn nicht von Seiten des Publikums die brennenden Gegenstände von dem Bilde hinweggerissen worden wären. — Es ist übrigens auch in diesem Jahre bei diesen Frohnleichnam-Processionen wieder vorgekommen, daß Einzelnen, welche mit bedecktem Kopfe zugehen, die Kopfbedeckung heruntergeschlagen worden ist. So wenig wir dieses Verfahren billigen können, sind wir doch auch wiederum der Ansicht, daß man entweder, wenn man sein Haupt nicht entblößen will, nicht zusehen soll, oder daß man, wenn man Zuschauer sein will, auch alle Gebräuche mitmacht.

[Das Bettlerwesen] zeigte sich an den vergangenen Tagen wieder in vollster Blüthe. Eine gefährliche Konkurrenz wird um diese Zeit den hiesigen Bettlern durch die Bettler von auswärts bereitet. Der Verdienst der Leute muß denn doch nicht ganz schlecht sein; wenigstens hörten wir, wie am Sonnabend Abend einer der Bettler sich beklagte, daß er an diesem Tage nur 20 Sgr. „Einnahme“ gehabt habe. Und der Mann hatte dabei redlich das Seine gethan! Auf der Dombrücke knieend hatte er fortwährend gesungen. Ein anderes Bettlerpaar sah man, bestehend aus einem Lahmen und Blinden. Der Lahme ging voran, und hatte an seiner Krücke eine dünne etwa 6 Fuß lange Bohnenstange befestigt, welche dem hinten gehenden Blinden als Leitstange diente. Ueberhaupt sieht man bei diesen Bettlern recht viel menschliches Elend, und wird deswegen auch wohl von Seiten der Aufsichtsbehörden gegenüber dem ungeheuerlichen Betteln und förmlichen Verpressen der Straßen vor den Kirchen die mildeste Rücksichtnahme geübt.

[Die Johannisversur] macht sich hier auch in diesem Jahre wieder bemerkbar durch die zahlreichen Diensthofen und Offizianten, welche am gestrigen Tage in der Allee der Wilhelmstraße vor dem Generalkommando versammelt waren, um ein neues Engagement zu suchen. Da zu dieser Johannisverlust die Frohnleichnamsoktave hinzukommt, so herrscht jetzt ein recht reges Leben auf unsern Straßen.

[Der Wilhelmsplatz] erhält dadurch eine wesentliche Verbesserung, daß auf der Seite von Bulsch's Hotel bis zur Ritter-

straße hin Doppeltrottoirs mit Klinksteinplatten gelegt werden. Nachdem in den vergangenen Wochen die Anfuhr dieser Platten stattgefunden hatte, haben mit dem gestrigen Tage die Vorarbeiten zur Legung derselben begonnen.

[Die Tänzergesellschaft von Pasqualis], welche gestern zwischen und nach dem Bauernfeldischen Lustspiel: Bürgerlich und romantisch, das sich einer höchst beifälligen Aufnahme zu erfreuen hatte, zum ersten Mal auftrat, wird eine bedeutende Zugkraft auf unser Theaterpublikum ausüben. Unter dem Damenpersonale ragte namentlich eine durch seltene Virtuosität in gewagten Sprüngen sowohl, als zielichen Attitüden hervor.

E. O. — [Der Karmeliter-Graben] hauchte bei der in diesem Sommer herrschenden Hitze so mephitische Dünste aus, daß wir nicht umhin können, gegen die Uebelstände, welche dieser Festgraben im Geleite hat, unsere Stimme zu erheben. Als am Ende der 40er Jahre das Wilda-Thor, sowie die dortigen Wälle errichtet wurden, war man zweifelhaft, was man mit einem Graben beginnen sollte, welcher von oberhalb her, durch die niedrig gelegenen Wiesen an der Wilda entlang schleichend, hinter der Fischerei, dem Kloster der Grauen Schwestern und der Bernhardiner-Kirche langsam in jenen Warthearm sich ergoß, welcher gegenüber dem Städtchen sich abgibt und bei der Kreuzkirche mündet. Früher soll dieser langsam schleichende Karmeliter-Graben ein alter Warthearm gewesen sein. Die Festungsbau-Direktion wollte durch das Ziehen der Wälle diesem Graben den Eintritt in die Stadt gänzlich verstopfen; es wurde dagegen von der königl. Regierung geltend gemacht, dieser Graben habe bei Ueberschwemmungen als Vorfluthkanal seine Bedeutung, und es sei derselbe überhaupt als eine natürliche Ausbreitung der Warthe zu betrachten. Man wird in dem Folgenden sehen, wie dem Flusse die zuletzt ausgesprochene Ansicht in ihren Konsequenzen fortwährende Kosten verursacht hat. Damals nun, Ende der 40er Jahre, wurde mit einem Aufwande von circa 6000 Thlrn. ein Tunnel erbaut, welcher das Wasser des Karmeliter-Grabens innerhalb der Stadt mit dem Wasser des zweiten, nassen Grabens, welcher sich vom Wilda-Thore aus bis zur Warthe hin um die Festungswerke zieht, in Verbindung setzt. Dieser Tunnel geht unter dem ersten trocknen Graben in der Nähe des Wilda-Thores hindurch, und hat von auswärts nach der Stadt hinein ein Gefälle von 2 Fuß. Bei Ueberschwemmungen fördert dieser Tunnel nun allerdings das Wasser von den Wilda-Wiesen nach unterwärts hin, aber bei niedrigem Wasserstande tritt gleich unterhalb seiner Einmündung in die Stadt eine bedenkliche Stauung ein, indem offenbar das nöthige Gefälle von da bis zur Einmündung des Karmeliter-Grabens in den Warthearm nicht vorhanden ist. Nun münden aber in den Karmeliter-Graben noch einige andere Gräben, vor allen ein Graben, welcher zwischen Fischerei und Halldorfstraße sich entlang zieht; in diesen mündet der Abfluß des Teiches aus dem evangelischen Kirchhofe, mittelst Drainröhren unter der Halldorfstraße hinweggeführt; außerdem fließen in den Karmeliter-Graben die Abflüsse verschiedener Mäntel in jener Gegend, sowie das Abflusswasser von dem Brunnen am Wilda-Thore. Alle diese Gewässer fördert der Karmeliter-Graben weder oberhalb noch unterhalb hin; es tritt vielmehr eine bedenkliche Stauung in dem Theile des Grabens ein, welcher dem Wilda-Thore innerhalb der Stadt am nächsten liegt. In diesem Theile entwickelt sich besonders an heißen Tagen ein furchtbarer Gestank, welcher die dortige ganze Gegend verpestet. Nur dem Karmeliter-Graben ist es zuzuschreiben, wenn in den Cholerajahren ganz besonders auf der Fischerei viele Menschen gestorben sind. Hier mußte im Interesse der öffentlichen Gesundheitspflege Abhilfe geschafft werden, und es erging deshalb vor einigen Jahren von der königl. Regierung an den Magistrat die Aufforderung, den Karmeliter-Graben zu reguliren. Da aber der Magistrat sich weigerte, so wurde von Seiten der Regierung auf Magistrats-Einkünfte Beschlag gelegt, und nun begann die Regulirung; es wurde der Graben zwischen Fischerei und Halldorfstraße in die Grenzen eines Rinnsals zurückgewiesen, und von seinem Ursprunge her, auf dem Mlycielski'schen Holzplatze an der Langenstraße, erhöht, so daß er mehr Abfluß gewann; auch der Karmeliter-Graben wurde in dem Maße durch Zuschütten verengt, daß derselbe mehr den Charakter eines großen Rinnsales erhielt; die Erde dazu gewann man durch das damalige Abtragen des St. Martin-Berges. So hatte man wenigstens das erreicht, daß der Karmeliter-Graben nur bei höherem Wasserstande der Warthe ein weiteres Terrain überfluthet, dagegen bei gewöhnlichem Wasserstande in sein jetzt enges Bett zurücktritt. Unter dessen hatte unser Magistrat gegen die Regierung in dieser Angelegenheit einen Prozeß angestrengt, und gewann denselben; denn früher hatte die Regierung gegenüber der Festungsbau-Direktion es ja selbst ausgesprochen, daß der Karmeliter-Graben eine natürliche Ausbreitung der Warthe sei; und die Regulirung derselben ist Sache der Regierung; also der Flusss — verlor. Nun beanspruchte derselbe das durch die Zuschüttung des Karmeliter-Grabens gewonnene Terrain; aber da strengte einer der Adjunkten dieses Grabens einen Prozeß gegen den Flusss auf Edition dieses Terrains, so weit es zwischen seinem Grundstücke und dem eingezogenen Karmeliter-Graben liegt, an, und der Flusss — verlor. Ebenso haben die übrigen Adjunkten des Grabens gegen Erstattung der Zuschüttungskosten das gewonnene Terrain erhalten. Man hat nun vor, die Brücke am Ende der Schützenstraße zu kasiren, dort einen Damm zu führen, so daß eine fortlaufende Straße von der Schützenstraße bis zum Eichwald-Thore gebildet wird. Es soll dann das Wasser des Grabens zwischen diesem Damm und dem Wilda-Thore gezwungen werden, seinen Ausweg durch den oben erwähnten Tunnel nach außen hin zu nehmen. Wir wünschen lebhaft im Interesse der öffentlichen Wohlfahrt, daß das Projekt gelingen möge; denn noch ist es Zeit, Allem vorzubeugen, was der Cholera-Epidemie in jener

prangten in saftig grünen Farben, wie es ihre Schuldigkeit war. Ich hatte eben einen Brief empfangen, der mir anzeigte, daß ich heute ich der Kirche der Heimath meiner Braut den vor der Hochzeit unumgänglichen Puzelbaum von der Kanzel, in Gemeinschaft meiner Liebsten, machen würde, und beschloß heute auch in die Kirche meines bermaligen Aufenthaltsortes zu gehen, wo doch nach den geordneten Regeln unseres wohlgeordneten Staates ein gleiches halbschweizerisches Manöver stattfinden mußte. Mein Geist hatte sich soeben ein recht nettes Bild jener Tage ausgemalt, wenn in meine Wirthschaft mit der züchtigen Hausfrau auch der häuslichstille friedliche Geist eingekehrt sein würde. Ich hatte mir das Bild meines Setzchen von der Wand genommen und mit liebevollen Augen betrachtet. Wenn ich nicht sehr irre, schwärmte ich, und das war mir seit Langem nicht mehr passiert.

Da öffnete sich die Thüre und mein Wächter trat herein. Seit der Geschichte mit dem Briefe hatte ich ein Wenig mit dem Alten geschmollt, der sich aber vollständig gleich geblieben war und mit ruhiger geschäftiger Würde seinen Dienst nach wie vor that.

Heute war ich so zum Verzeihen gestimmt, daß ich wohlwollend fragte: Nun, wie geht's Alter?

Ob ich zürnte, ob ich schmerzte, mein Wächter verlor seine Ruhe nicht. Er sah nur auf und meldete mir: „Gut, Herr Kreisrichter.“

Nun, das freut mich, Bebercht. Und die letzten Tage unseres Besammenseins soll es nicht schlechter werden. Ja, Alterchen, in vier Wochen ist Hochzeit und kommt erst die Frau mit dem Dienstmädchen, dann wird wohl Eure Herrschaft zu Ende sein.

Ja, sagte der Wächter schwermüthig, die Dienstmädchen sind unser Verderben. Und dabei verstehn sie die Vereinerung des Herrn durchaus nicht so aus dem Fundamente wie eine Mannsperson. Uebrigens, Herr Kreisrichter, er hat geantwortet.

Wer hat geantwortet? Humboldt?! Also habt ihr doch geschrieben?

Nein, schreiben lassen, erwiderte der Wächter gelassen. Sehen Sie, Herr Kreisrichter, acht Tage lang ist mir die Geschichte im Kopfe herumgegangen. Ich konnte nicht schlafen, immer wieder mußte ich an den Brief denken. Und da ich noch nicht nach Wunsch schreiben konnte, ging ich endlich zum Herrn Sekretär. Das war ein sauer

rer Gang. Denn wenn er gar nicht oder böse antwortete, so mußte doch wieder einer mehr um das Geheimniß; geschwiegen hätte der Herr Sekretär nicht und ich hätte die Schande gehabt. Nun ist aber Alles gut. Der Herr Sekretär hat geschrieben, nachdem ich ihm gesagt hatte, was er ungefähr schreiben sollte und hier ist die Antwort von Seiner Excellenz.

Ich sprang auf und griff hastig nach dem Briefe. Ja es waren Seine Schriftzüge, halb deutsch, halb lateinisch, von links oben nach rechts unten. Und was schrieb er? O es war ein Mann, ein theurer, edler Mann unser Humboldt. Der Brief lautete:

Lieber Vetter!

Mit Staunen entdeckte ich in Ihrem Briefe von vorgestern eine neue Art Verwandtschaft. Also es giebt außer der Vettertschaft noch eine Namensvetterschaft, die zur Verwandtschaft zählt?

Seien Sie übrigens überzeugt, daß ich Ihren Schmerz nicht übel gedeutet habe, und mich freuen werde, Ihnen dereinst in irgend einer Beziehung nützlich zu sein.

Freundlichst

Ihr ergebenster

Alexander von Humboldt.

Ich hielt dieses unbezahlbare Dokument lange in meinen Händen und las es immer und immer wieder durch.

Lieber Vetter! — Freundlichst Ihr ergebenster Alexander von Humboldt! so schrieb der größte Mann unseres Jahrhunderts an einen Stiefelputzer. Aber halt, wie war denn die Adresse des Briefes. Ich klappte den Oktavbogen um und las „An den Zimmergehilfen und Arbeitsmann Alexander Humboldt zu — stein.“ Alles stimmte. Humboldt hatte also recht wohl gewußt an wen er schrieb.

Mann, Bebercht, Alter, was wollt Ihr für den Brief? rief ich aus.

Beberchts Miene legte sich in schlaue Falten.

Mir, meinte er, kann er am Ende weiter nichts nützen. Der Herr Sekretär wollte ihn aber auch gern haben und hat schon einen Thaler geboten.

Ich wühlte hastig in meiner Börse, zog dann ein Zweithalerstück heraus, drückte es dem Wächter in die Hand und faltete den Brief, mein nunmehriges Eigenthum, zusammen.

Der Alte steckte das Geldstück schmunzelnd ein und sagte: hier habe ich auch den anderen Brief. Der Herr Sekretär ist so gut gewesen ihn für mich noch einmal abzuzeichnen ehe er abgeschickt wurde. Den bekommen sie zu, Herr Kreisrichter.

Auch nach diesem wichtigen Belege griff ich hastig und las nun das wunderliche Diktat des Alten. Der Sekretär hatte sich an die Wortstellung des Wächters streng gebunden und nur etwas ortho- und kalligraphischer geschrieben, als es der Alte vielleicht selbst gethan hätte.

Der Brief lautete:

Euer Excellenz!

Hoch- und Wohlgeborner Herr Naturforscher!

Verzeihen Sie, Euer Excellenz, wenn ich aus der Ferne wage, mich Ihnen als ein Vetter vorzustellen.

Ich habe lange gezögert, bis ich diesen Brief zu schreiben wagte. Denn ich bin ein Vetter von Ihnen, Euer Excellenz. Ein Namensvetter zum allermindesten, weil ich nicht bloß Humboldt, sondern auch Alexander heiße. Denn ich heiße Alexander Leberecht, Traugott Humboldt.

Ich habe immer gehört, daß Sie so ein leutseliger großer Herr sind. Darum nichts für ungut, Euer Excellenz.

Ich grüße die Muhme, Ihre Frau, bestens und verbleibe in Ehrfurcht.

Euer Excellenz

stets getreuer Vetter

Alexander Leberecht Traugott Humboldt.

Zimmergehilfe und Arbeitsmann zu — stein.

Auch dieses kostbare Dokument steckte ich zu mir und sagte dem Alten noch meinen besondern klingenden Dank dafür. Der Wächter stieg ungeheuer in meiner Achtung, war er doch von Humboldt „Vetter“ genannt worden, hatte ihn doch Humboldt „freundlichst“ seiner Ergebenheit versichert.

Bebercht ging aber ruhig, wie er es gewohnt war, in rem suam. Mich überschlich ein eigenthümliches Gefühl als ich daran dachte, daß ich einen Diener hatte, der mit Humboldt in Briefwechsel stand. Aber es war nun einmal so.

(Fortsetzung folgt.)

Gegend so außerordentlich fruchtbaren Boden verschafft hat und voraussichtlich auch wieder verschaffen wird; später, wenn die Cholera einmal wieder da ist, helfen dann keine Maßregeln mehr, und man wird es bereuen, im Interesse der öffentlichen Gesundheitspflege nicht jetzt schon das absolut Nothwendige gethan zu haben.

W Borek, 22. Juni. [Telegraphenbureau; Eßing-Standardbild; Frohnleichnamsfest.] Die Bemühungen der hiesigen Ortsbehörde bei der jetzt in der Provinz allgemein in Angriff genommenen Telegraphenleitung, hier selbst ein Telegraphen-Bureau zu errichten, sind leider von keinem Erfolg gewesen. Die dieserhalb ergangene Antwort der Königl. Telegraphen-Direktion zu Berlin lehnt den hierauf bezüglichen Antrag aus dem Grunde ab, weil der Herr Handelsminister bloß die Verbindung der Kreisstädte mittelst des Telegraphendrahles angeordnet hat. Von dem hiesigen Kaufmannsstande und den Gutsbesitzern der umliegenden Gegend wird dies um so mehr bedauert, als dieselben sich bereit erklärt haben, die zur Unterhaltung des Bureaubeamten erforderlichen Mittel, soweit sie die Einnahme nicht decken sollten, zuzuführen. — Zur Errichtung eines Eßing-Standardbildes, welches neben den Standardbildern Schiller's und Goethe's zu Berlin aufgeführt werden soll, werden auch in hiesiger Synagogengemeinde, in Folge Anregung des hierüber zu Berlin unter dem Vorsteher des Dr. Berthold Auerbach bestehenden Komite's, freiwillige Beiträge gesammelt, da das Judenthum in richtiger Würdigung der Freiheitsbestrebungen dieses großen Mannes zur Errichtung eines dauernden Denkmals für denselben sich besonders verpflichtet fühlt. Möge dieses Unternehmen auch in andern Gemeinden die gewünschte Unterstützung finden. — Der im vorigen Jahre so festlich begangene Frohnleichnamstag hat in diesem Jahre nur in und um die katholische Pfarrkirche gefeiert werden können. Die an mehreren Stellen am Markte aufgestellten Altäre haben unbenutzt wieder abgenommen werden müssen, weil der wolkenbruchartig herabströmende Regen die Projektionen unmöglich machte.

† Gräß, 22. Juni. [Frohnleichnamsfest.] Heute wurde hier in köstlicher Weise die Frohnleichnamspredigt abgehalten. Dieselbe führte aus der Pfarrkirche auf den alten Markt, an jeder Seite des Marktes war ein Altar aufgebaut, mehrere Tausend Andächtige aus der Umgegend hatten sich dazu eingefunden. Leider regnete es während der ganzen Predigt. Nachdem sich Nachmittags das Wetter aufklärte, fiel gegen Abend ein heftiger Platzregen mit Hagel stark untermischt. Ob und in wie weit derselbe unsern Feldern Schaden zugefügt hat, läßt sich für jetzt noch nicht bestimmen.

< Eßsa, 23. Juni. [Leichenbestattung; Witterung.] Heute wurde die Leiche des Unteroffiziers Mewes beigesetzt, welcher bei dem am 20. d. hier vorgekommenen Eisenbahnunglück auf eine so schauerliche Weise sein Leben verloren. Die Sektion geschah unter Assistenz des k. Kreisgerichtsraths Kasel von dem Sanitätsrath, Kreisphysikus Dr. Braunschweig und dem hiesigen praktischen Arzte Dr. Buttermilch in Vertretung des Kreischirurgen. Der Sektionsbericht lautet dahin, daß der Verunglückte an einer Ruptur der Milz gestorben sei, indem 10 Pfd. Blut sich in die Bauchhöhle ergossen. Nachdem zeigte sich auch ein Querschlag des rechten Schlüsselbeins. Der Verunglückte ist der einzige Sohn einer Hebamme aus Frankfurt a. D., der Vater war ihm bereits mehrere Jahre früher im Tode vorangegangen. Bei der heute stattgehabten Beerdigung folgte auch die unglückliche Mutter als Leidtragende dem Sarge. Wie verlautet, war der k. Mewes verlobt, und sollte morgen seine Hochzeitsfeier nach einer früher getroffenen Bestimmung stattfinden. Sein Regimentskommandeur, so wie sein Kompagniechef waren nebst einer Abtheilung von Unteroffizieren des 12. Regiments hier eingefallen, um dem verunglückten Kameraden die letzte Ehre zu erweisen; ihnen schlossen sich Abtheilungen der hiesigen Garnison und überaus zahlreiche Theilnehmer aus der Mitte der Ortsbevölkerung an. Der gleichzeitig mitverunglückte zweite Unteroffizier befindet sich hier unter ärztlicher Behandlung und ist Aussicht vorhanden, daß er wieder völlig hergestellt werden wird. Seine Hauptverletzung besteht in einer 2 Zoll langen Wunde am rechten Scheitelbein. Meinen ersten Spezialbericht erlaube ich bei dieser Gelegenheit ergänzend dahin zu berichtigen, daß der Verlust für die Eisenbahngesellschaft den diese durch Beschädigung von Maschinen und Wagen erleidet, weniger groß ist, als mir von einem sachverständigen Beamten im ersten Augenblick angegeben worden ist. Der Verlust dürfte die Höhe von 2 Tausend und einigen hundert Thalern nicht übersteigen. Die kriminalgerichtliche Untersuchung gegen den fahrlässigen Weichensteller ist übrigens im vollen Gange. — Wir haben seit länger als acht Tagen ein trauriges Wetter. Bei beständigem Westwinde eine für die Jahreszeit auffallend kühle Temperatur und häufige, anhaltende Regengüsse. Die Einbuße an Heu, das an vielen Orten gemäht auf den Wiesen liegt, ist bereits eine beträchtliche. Auch das Getreide, namentlich der Roggen, hat sich durch die starken Regengüsse an vielen Stellen gelegt.

R Ostrowo, 23. Juni. [Kreistag.] Am 30. Juni c. wird hier ein Kreistag abgehalten werden. Es soll auf demselben Beschluß gefaßt werden über den Bau einer Chaussee von Ostrowo in der Richtung auf Grabow bis zur Grenze des Schildberger Kreises bei Wggoda in Verbindung mit einer Zweigchaussee von Rositzky über Mary und Słomno nach Salmierzyc. Das kais. Ministerium hat für diese Chaussee bereits eine Prämie von 8000 Thlr. pro Meile bewilligt, auch hat die Provinz eine Prämie in sichere Aussicht gestellt. Der Schildberger Kreis hat den Ausbau der Linie von Wggoda bis Grabow bereits am 14. Dezember pr. beschlossen. Ferner soll über das von der Provinzial-Hilfskassa zu Posen zum Zwecke der Ausführung des in Rede stehenden Chausseebaues gewährte Darlehen von 20,000 Thlr. mit zehnjähriger Amortisationsfrist beschlossen werden und endlich sollen noch zwei Stellvertreter für die Grundsteuer-Veranlagungskommission gewählt werden.

II Pleßchen, 23. Juni. [Statistik; Vorträge; Ausstellung; Trunkhuth.] Nach der Volkszählung vom 3. Dezember 1861 zählt der hiesige Kreis 58,346 Seelen und zwar 28,825 männliche und 30,021 weibliche. Dem religiösen Glaubensbekenntnisse nach sind davon evangelisch 3523; katholisch 47,665; griechisch 1; deutschkatholisch und freiwilgig 10; jüdisch 2646 und anderer Religion 1 Seele. Nach der Sprachverschiedenheit giebt es 2405 deutsche Familien mit 11,988 Familiengliedern und 9187 polnische Familien mit 46,358 Familiengliedern. — Am 18. d. M. hielt Geometer Adler im Gewerbeverein einen Vortrag über Stereographie und wählte seinen Gegenstand so anziehend zu behandeln, daß er der Sache viele Freunde erwarb. — Auf Anregung des Bürgermeisters Hauginger soll in der Zeit vom 15. September bis 1. Oktober eine Ausstellung gewerblicher Gegenstände im Sitzungssaale der Stadtverordneten hier selbst stattfinden. Unter seinem Vorsteher haben auch bereits am 27. Mai und 20. d. zwei vorbereitende Berathungen stattgefunden in denen sechs Sachkommissionen gewählt und Beschlüsse über die Einzelheiten der Ausführung des Unternehmens gefaßt wurden. Zur Bethheiligung daran sollen die nächsten Städte aufgeführt werden, wie z. B. Jarocin, Neustadt a. d. W., Rostow, Dobersca, Koźmin, Krotoschin, Żerkow, Rajstow und Ostrowo. Am Schluß der Ausstellung wird eine Verloosung der theils geschenkten, theils angekauften Gegenstände zum Besten des Bürgerrettungsvereins stattfinden, dem auch der Ueberfluß der Entreeeinnahme zufließen wird. Zur Ausstellung sind bereits 170 Gegenstände von hiesigen Gewerbetreibenden angemeldet. Darunter befindet sich eine englische Drehrolle, eine nette Reisewiege, ein transportabler Stubenspringbrunnen, schöne Gewehre, Drainröhren vom Maurermeister Reich, die derselbe auf der ihm vom Staate geschenkten Maschine hat anfertigen lassen, Seidentons u. s. w. Bei dem großen Anflange den das Unternehmen in den Kreisen der Gewerbetreibenden findet und bei dem anerkannt tüchtigen organisatorischen Talente des Bürgermeisters Hauginger, als des intellektuellen Urhebers, läßt sich mit großer Zuversicht erwarten, daß es einen äußerst glänzenden Fortgang nehmen wird. — Am vergangenen Mittwoch ließ sich eine dem Trunkte ergebene Frau in Sowina-Gauland ein halbes Quart Spiritus holen, trank denselben in einem Zuge aus, legte sich darauf hin und schlief ein, um nie mehr zu erwachen. Als der Mann sie aus dem auffallend langen Schlafe wecken wollte, war sie bereits eine Leiche.

Landwirthschaftliches.

† Krotoschin. [Thierisch und Wettrennen.] Unserem Berichte vom 17. d. M. haben wir noch Folgendes nachzutragen: Für die von den Dominiken zur Schau gestellten Thiere erhielten Kennemann in Klenka die silberne Medaille für Pferde, Schafe und Rindvieh, Mollard in Góra für Pferde die Medaille und eine Fahne, Scholz in Theresienstadt ebenfalls für zur

Schau gestellte Pferde eine bronzenne Medaille und eine Fahne, Zipper in Danzig dieselbe Auszeichnung, Saale in Augustinowo eine Fahne und einen Untergrundpflug, v. Kolzucht in Magnuszewice einen amerikanischen Pflug mit Vordergestell, Buttel in Wyków einen Söhnheimer Kartoffelpflug, Korn in Rabenz einen Kuhpflaten und eine Fahne, Stägmann in Kaczajorka einen Kuhpflaten und eine Fahne.

Den vom Herrn landwirthschaftlichen Minister gesandten Ehrenpreis für den besten Rindviehzüchter (Mappe mit 6 Abbildungen von verschiedenen Rindviehracen in Oeldruck) hat Mollard in Góra erhalten. Außerdem erhielten für das beste zur Schau gestellte Rindvieh: Freitag in Trzebowo die bronzenne Medaille und Fahne. Er hatte Rindvieh zur Stelle, das 14 und 15 Str. das Stück wog, obwohl es nur die Landrace gewesen ist. Köppel in Venice einen Pflug mit Vordergestell. Schur in Maciejewo Adlers Kuhpflaten, Rohrmann in Pogorzella einen Kuhpflaten, Saale in Augustinowo (für Schafe) einen Pflug, Scholz in Theresienstein einen Kuhpflaten. Sämmtliche als Prämien verwendete Ackergeräthschaften sind von den Fürsten von Thurn und Taxis dem Komite überwiehen worden, was umso mehr dankbar anerkannt werden muß, da die Kosten dafür bedeutend sind.

Die Ausstellung der gewerblichen Geräte war nicht sehr reichhaltig. Es waren ausgestellt von 32 Handwerkern 155 Gegenstände. Se eine Prämie von 5 Thlrn. erhielten Sattler Sach, Stellmacher Scheibe und Kammacher Weiche in Krotoschin, und Maschinenbauer Hausche in Punitz für eine Hand-Dreschmaschine 4 Thlr. Außerdem erhielten noch 17 Handwerker Prämien von 1 bis 3 Thlr. — Der Andrang nach den Loosen war ungemein groß. Es sind abgesetzt worden 5520, auf die 360 Gewinne kamen, also auf 15 Loose ein Gewinn. Von den Hauptgewinnen fielen eine Fuchshüte an den Wirth Stangierst in Kocz, ein Schimmelwaggon an Jbisch in Gollande, eine braune Stute an den Gastwirth Sierodski in Krotoschin.

Den Bericht über das fünfte Rennen um den Staatspreis berichtigen wir, wie wir dies uns vorbehalten haben, dahin, daß die Pferde nach einem falschen Start sehr gut abgingen und nahm „Nachtigall“ in schärfster Pace die Spitze — alle Pferde dicht auf — zuletzt „Middy“. Beim zweiten Mal herumseigte erst sich die Pace und zeigte hier schon „Radziej“, daß sie geschlagen sei. „Nachtigall“ und „King Pippin“ gingen Kopf an Kopf vor, bis „King Pippin“, der die letzte Gele sehr scharf nahm, an den Distancspfad ansetzte und fürzte. Ueber ihn stürzte „Nachtigall“. „Middy“ ging vorbei und kam als Sieger ein. 20 Pferde lagen dahinter „Radziej“.

Der gewandte Reiter der „Nachtigall“, welcher sofort auf den Beinen war, sah nach Hülfe für den vor ihm Gestürzten, schlang sich dann eilig auf sein Pferd und kam noch als Dritter ein — während der Reiter des „King Pippin“, Herr Peppien-Hoffmann, einen schweren Fall gelitten hatte und sein Pferd nicht mehr besteigen konnte. Eingezogenen Nachrichten zufolge hat Herr Peppien jedoch keinen weiteren Schaden vom Sturz davon getragen. Zeit des Rennens 2 Minuten 20 Sekunden.

Auch den Bericht über das Trabrennen berichtigen wir dahin, daß kein Pferd distancirt wurde.

Das Hürdenreiten anlangend, so führten die Pferde abwechselnd, sprangen alle Hürden gut und ging „Elinor“ durch Gewicht und Schnelligkeit begünstigt nach der letzten Hürde vor und siegte um eine Pferdelänge.

Daß der Herr Brunnenmacher Grag einen Springbrunnen aufgestellt hat, haben wir erwähnt, nicht aber, daß er dies auf seine Kosten gethan. Wahrscheinlich ein Zeichen davon, wie weit das Bestreben unserer Parteigenossen geht. Sie sind stets bereit, zu wirken, und selbst materielle Opfer zu bringen, wenn es gilt, die deutschen Bestrebungen zu fördern.

Das Dominium Bajtow hatte an der Viehausstellung sich sehr stark betheiligte und vorzügliche Exemplare ausgestellt. Deshalb dieses Dominium nicht prämiirt worden, wissen wir nicht, vermuthen aber, daß es für dieses Mal eine Prämie nicht beantragt hat.

Um die Einrichtung der Rennbahn hat sich Herr G. Scholz in Theresienstein ungemein verdient gemacht, was wir dankend anerkennen müssen; ebenso muß anerkannt werden, daß der landwirthschaftliche Krotoschiner Verein es möglich gemacht hat, das Fest in der beschriebenen Weise auszuführen. Dies ist allgemein anerkannt worden, und es haben viele Landwirthe der benachbarten Kreise beschlossen, die Streikbarkeit des Krotoschiner landwirthschaftlichen Vereins dadurch anzuerkennen, daß sie den Eintritt in denselben zugesagt haben.

< Eßsa, 20. Juni. [Fortsetzung des Berichts zu Nr. 182:] Dr. Peters führte uns zunächst in die chemische Küche (das sogenannte Feuer-Laboratorium, in dem ein Theil der Defen in Thätigkeit gesetzt war). Dann folgte die Besichtigung des analytischen Laboratoriums, welches mit seinen mannigfachen Phiole und Gläsern, Retorten, Kolben u. s. w. die Besucher lebhaft an die Apparate der Alchemisten erinnerte, die wohl Manchem aus den Vorlesungen des Gothe'schen „Faust“ bekannt waren. Mit Interesse vernahmen wir von Dr. Peters einige mit Experimenten verbundene Andeutungen über die Ausföhrung chemischer Untersuchungen. Neben dem analytischen Laboratorium ist das Waagenzimmer. Ein weiteres geräumiges Lokal dient zur Aufstellung von Apparaten zu Untersuchungen, die eine längere Zeit in Anspruch nehmen. Wir haben hier Versuche über den Verlust, den der Stallmist beim Liegen in der Luft in gebreitetem Zustande erleidet; ferner Versuche über die Verluste, welchen die Futterstoffe bei längerer Aufbewahrung unterliegen, über das Verhalten des Ammoniaks und der salpetersauren Salze im Erdboden u. a. m. Die beschriebenen Räumlichkeiten nehmen die eine Hälfte des Stationsgebäudes ein, während die andere dem Chemiker zur Wohnung dient. Unmittelbar hinter dem Hause liegt der über zwei Morgen große Versuchsgarten, in dem wir wieder mannigfache Düngungs- und Kulturversuche bei Palmfrüchten, Gläsern, Rüben, Kartoffeln u. s. w. sahen. Ref. hat dieselben zum Theil nur flüchtig übersehen können, erinnere ich ihm aber noch, daß bei Düngungsversuchen mit Guano, welcher in verschiedener Tiefe untergebracht war, der tief untergebrachte die beste Wirkung zeigte. Auch die Eigenschaft des Stallurter Salzes, leicht beizend zu wirken, zeigte sich hier bei einer Parzelle mit Gläsern, welcher zum Theil verbrannt war (die Düngung wurde auf $\frac{1}{2}$ Ztr. pro Morgen angegeben und war vor der Saat eingebracht worden). Ausgezeichnet stand eine andere Gläserparzelle, welche mit einer Mischung verschiedener mineralischer Substanzen, die in ihrer Zusammenfassung die besten Theile der Einsaamensache enthielt, unter Zugabe von schwefelsaurem Ammoniak gedüngt worden war. Auch der Einfluß des Saatgutes auf die daraus entstehende Pflanze sahen wir hier bei einer Parzelle mit Gläsern, wozu der Saamen von Hrn. Rittergutsbesitzer v. Puh n auf Ober-Gelachheim in Schlesien stammte, die in ihrem üppigen Wuchs sehr gegen andere mit Nigara c. Einsaat bestellten Parzellen abfiel. Sehr instruktiv war auch ein in großen Blumentöpfen ausgeführter Düngungsversuch. Es waren nämlich Gerste- und Lupinenpflanzen in reinem weißen Streulande gezogen und theils mit Mineralstoffen (Mische von Gerste und Lupinen), theils mit Stickstoff (salpetersaurem Ammoniak), theils mit beiden Stoffen zugleich gedüngt. Die Pflanzen des ersten mit Mineralstoffen gedüngten Topfes waren kleine schwächliche Pflänzchen, die mit Stickstoff standen bedeutend besser, am besten jedoch die, welche beide Stoffe erhalten hatten. Ein Parallelversuch in sandigem Lehm-boden zeigte, daß in diesem die Düngung mit Mineralstoffen ebenfalls nur unbedeutenden Erfolg hatte. Bedeutend üppiger standen hier die mit Stickstoff und Mineralstoffen und mit Stickstoff allein gedüngten Pflanzen. Die üppige Vegetation in den mit Stickstoff allein gedüngten Topfen zeigte, daß die Erde für sich eine genügende Menge von assimilationsfähigen Mineralstoffen enthalte. Ein gleiches Resultat zeigte ein aus denselben Düngstoffen in größerem Maßstabe im Felde vorgenommener Versuch. Außer diesem Versuche waren uns namentlich auch eine Anzahl Pflanzen (Gerste, Hafer, Kohn, Weizen u. s.) interessant, welche von der Keimung an im Wasser resp. in wässriger Nährstofflösung gezogen waren und welche ein ganz normales und fast so üppiges Wachsthum zeigten, als die im Felde gewachsenen. — In dem einen Stallgebäude waren zwei Kühe und zwölf Stück Schafe aufgestellt, welche zu Fütterungsversuchen dienten. Da der Raum dieses Stalles etwas beschränkt ist, so hat Herr Direktor Behmann, lediglich für die Zwecke der Versuchsanstalt, in neuester Zeit noch ein zweites neues Nebengebäude erbauen lassen, welches Stallungen für 2 Stück Rindvieh und für 12–16 Schafe und außerdem noch eine geräumige Abtheilung enthält, die zur Aufstellung einer Viehwage und als Futterkammer dient. — Die Arbeiten der Versuchsanstalt haben uns im Allgemeinen sehr interessiert, wenn auch manche derselben im Anfang den Eindruck rein wissenschaftlicher Untersuchungen machten, so zeigte sich doch bei den Erläuterungen des Dr. Peters, daß von denselben doch auch für die landwirthschaftliche Praxis recht segensreiche Früchte zu erwarten sind.

Mit der Besichtigung der Versuchsanstalt wurde die Exkursion beendigt; es verjammelte sich um die Gesellschaft in dem Saale des nahe gelegenen Strauß'schen Gasthofes, wo zunächst der Vorsitzende des hiesigen landwirthschaftlichen Vereins und der Versuchsanstaltsgesellschaft, Herr Direktor Behmann die Versammlung und unter ihnen namentlich die beiden Gäste, Herren Präsidenten Kleb und Hofrath Stöckhardt willkommen hieß. Derselbe gab sodann eine kurze Uebersicht über die Gründung und die weitere Entwicklung der Station. Ueberzeugt von der Wichtigkeit richtiger naturwissenschaftlicher Kennt-

nisse hat der landwirthschaftliche Verein der Kreise Kosen und Fraustadt schon seit längeren Jahren die Einrichtung einer agrarisch-chemischen Versuchsanstalt angestrebt. Dieselbe ist endlich am 1. Oktober v. J. wirklich ins Leben getreten. Die Einrichtungskosten sind theils aus der Kasse des landwirthschaftlichen Vereins, theils durch freiwillige Gaben Seitens der Mitglieder des Vereins bestritten worden. Außerdem ist von der k. hohen Staatsregierung ein Zuschuß von 364 Thlr. hierzu geleistet worden. Zur Unterhaltung der Institution leistet der gedachte Verein einen jährlichen Beitrag von 200 Thlr.; außerdem ist vom k. Staatsministerium für landwirthschaftliche Arbeiten ein jährlicher Zuschuß von 600 Thlr. auf 6 Jahre bewilligt worden. Die Gebäude hat der Vorsitzende für das Institut herrichten lassen; ebenso giebt derselbe die Versuchsthiere, die Futterstoffe, das zu den Düngungsversuchen erforderliche Areal, sowie den Versuchsgarten ohne Entschädigung.

Nach dem Vortrage des Vorsitzenden gab der Stationschemiker einen Rechenschaftsbericht über seine bisherige Thätigkeit, demselben entnehmen wir etwa Folgendes als von allgemeinem Interesse. Es sind an der Station zwei Fütterungsversuche ausgeführt worden, der eine mit Milchföhen, der andere mit Hammeln. Der erstere Versuch betraf den Einfluß, den ein größerer oder geringerer Gehalt von Fett im Futter auf die Milchproduktion und auf die Verdaulichkeit des Fütters ausübt. Es hat sich bei diesem Versuche, welcher in vierfacher Variation der Versuchsthiere ausgeführt wurde, gleichbleibend der günstige Einfluß des Fettes im Futter, sowohl auf die Quantität und Qualität der Milch, als auf die Assimilation des Fütters herausgestellt. Durch fettreiches Futter nahmen die Kühe stets im Milchtrage zu; bei fettarmer Futtermischung dagegen ab. Die Untersuchung der aufgesammelten Exkremente lehrte, daß das fettreichere Futter besser verdaut war, als das fettärmere, und zwar betraf die bessere Verdauung die stickstoffhaltigen Bestandtheile des Fütters und die Holzfasern. Als Fingerzeig für die Praxis wurde auf Grund dieser Untersuchung geschlossen, daß eine Zugabe fettreicherer Futterstoffe (namentlich Deltsuchen) zu fettärmeren (Schlempe) den Nugeffekt des Fütters bedeutend erhöhen würde. In Verbindung mit diesem Versuch ist von Herrn Lehmann ein Versuch mit zwei Abtheilungen von je 6 Kühen angestellt worden. Die eine Abtheilung bekam hierbei zu ihrer aus Schlempe, Heu, Sädel und Futtermehl bestehenden Station eine erhöhte Zugabe von Futtermehl, während der anderen eine Zugabe von Rapskuchen gereicht wurde. Es stellte sich hierbei heraus, daß bei einem Preise von $\frac{1}{3}$ Thlr. pro Ztr. Rapskuchen und einer Verwerthung der Milch zu 8 Pf. pro Quart, immer noch ein geringer Ueberfluß durch die vermehrte Milchproduktion erzielt wurde, abgesehen von der bessern Qualität des produzierten Dingers. — Der zweite Fütterungsversuch betraf das Erhaltungsfutter verschiedener Schafracen. Die Versuchsthiere, 5 Ectoral- und 5 Negrettihammel erhielten hierbei pro Kopf und Tag 2 Pfd. mittelgutes Wiesenheu, außerdem nur Wasser. Es zeigte sich beim Verlaufe des Versuches, daß die feineren und leichtern Ectoralrassen mehr Futter zu ihrer Erhaltung nöthig haben als die schwereren Negretti. Während des Versuches wurden die Exkremente sorgfältig aufgesammelt, gewogen und analysirt. Hierbei stellte sich das interessante Resultat heraus, daß die Ectoralrassen nicht unbedeutend mehr Exkremente von sich gaben, und daß auch die Untersuchung derselben eine weniger vollständige Verdauung des Fütters nachwies. Es wurde hieraus geschlossen, daß die feineren Schafe ein ihrer feineren Gesamtkonstitution entsprechendes zarteres Verdauungssystem besäßen, und deshalb nicht im Stande wären, schwer verdauliche Futterstoffe so vollständig auszunutzen, als die mit einem ihrer äußeren, robusteren Erscheinung entsprechendem, stärkerem Verdauungssystem begabten Negretti. Wie sich die Schafe gegen leicht verdauliche Futterstoffe verhalten, darüber werden jetzt Versuche zunächst mit Grünfütterung angestellt.

Nicht minder viel Interessantes boten die Mittheilungen über die analytischen Arbeiten im Laboratorium der Station. Sie bezogen sich zunächst auf eine Untersuchung über den Einfluß einer höheren und niederen Bodentemperatur auf die Verwitterung und Verwesung der Bodenbestandtheile, bei welchem sich herausstellte, daß sowohl die Verwesung, wie die Verwitterung bei höherer Temperatur rascher verläuft, als bei niedriger. Die durch Verwitterung innerhalb dreier Sommermonate löslich gewordene Menge von Mineralstoffen war so bedeutend, daß sie den Verlust, welcher dem Erdboden durch die Pflanzen zugeführt war, fast kompensirte. Bezüglich des Stickstoffs wurde angegeben, daß bei gewöhnlicher Bodentemperatur die aus dem Bodenperlorengegangene Menge in der Erntesubstanz wieder erhalten wurde, während bei den erwärmten Erden ein nicht unbedeutender Theil von Stickstoff an die Luft abgegeben wurde. Auf Grund dieser Untersuchungen folgte der Vortragende weiter, daß eine Erschöpfung ursprünglich reicher Bodenarten an Mineralstoffen durch den gewöhnlichen, hier üblichen Wirthschaftsbetrieb nicht glaubhaft erschiene, daß dagegen eine Erschöpfung an Stickstoff (und Phosphorsäure) in löslicher Form weit öfter eintreten könne. Er empfahl deshalb die Verwendung stickstoff- und phosphorsäurereicherer Düngstoffe. Ref. glaubt hierbei auf die in seinem vorigen ersten Bericht angeführten Düngungsversuche, wie er diese auf den verschiedenen Versuchsfeldern vorgenommen, hinzuweisen, deren Ergebnis allerdings eine Bestätigung dieser Ansicht lieferte.

Eine weitere Mittheilung des Herrn Dr. Peters bezog sich auf eine vergleichende Untersuchung elf verschiedener ausländischer und inländischer Hopfen-sorten. Bei dieser Untersuchung stellte sich heraus, daß der Posen er Hopfen in seinen besseren Sorten gegen die so geringen ausländischen Produkte nicht zurückstehe; derselbe ist jedoch etwas reicher an Gerbsäure, woraus Herr Peters die Erfahrung, daß das mit Posener Hopfen bereitete Bier sich schneller kläre, als andere Getränke, und zum Theil auch den etwas herben Beigeschmack des mit Posener Hopfen bereiteten Gräger Biers erklären wollte.

Im Auftrage von Landwirthen hat die Station während ihres $\frac{1}{4}$ jährigen Bestehens außerdem noch analysirt: 15 Futterstoffe, 19 Düngstoffe, 11 Erdbarten, 6 technische Gegenstände, zusammen 51 Gegenstände.

Hr. Referent hält es für überflüssig, die demnächstigen Referate über die Leistungen der Versuchsanstalt noch etwas zu ihrem Lobe hinzuzufügen, er glaubt vielmehr überzeugt sein zu dürfen, daß alle Theilnehmer der Verammlung, wie die geehrten Leser dieses Berichtes mit ihm darin übereinstimmen, daß die Thätigkeit des noch neuen Instituts bereits in ihren Anfängen eine sehr erfreuliche und erprobliche zu nennen, und gewiß wird jedes Mitglied von der Zeitgemäßheit und dem segensreichen Einflusse der Versuchsanstalten für die Förderung der Erkenntniß der Naturgesetze in der Landwirthschaft sich überzeugt haben.

An diesen Vortrag des Herrn Dr. Peters schloß sich anschließend, hielt jedoch der allbekannte und gefeierte „chemische Alermann aus Eßsa“, Herr Hofrath Dr. Stöckhardt eine sogenannte Feldpredigt, zu der er sich „die Erschöpfung des Erdbodens durch den Pflanzenbau“ zum Thema gewählt hatte.

In einem dritten Berichte werde ich versuchen, auch diesen so überaus interessanten und lehrreichen Vortrag kurz zu skizziren und den geehrten Lesern Ihrer Zeitung zu reproduziren.

R Wollstein, 22. Juni. Die anhaltende regnerische Witterung ist auf die ohnedies nur mittelmäßige Rapsernte von nachtheiligem Einflusse und ein Steigen der Deltpreise wird die unaussprechliche Folge hier von sein. Der Weispel Raps gilt bereits ca. 100 Thlr. — Roggen, Weizen und Kartoffeln stehen indeß überall recht gut. Die Frühkartoffeln befinden sich bereits in völliger Blüthe. — Kirchen giebt es diesmal bei uns in Masse und auch von den anderen Dörfern wird, trotzdem die Raupen den Bäumen viel Schaden zugefügt haben, ein genügender Ertrag gewonnen werden.

p. Aus dem Snowracławer Kreise. Das seit Pfingsten anhaltende Regenwetter, welches nach langer Dürre eintrat, beginnt dem hier überall auf dem Felde stehenden Rüben zu schaden. Das Stroh ist bereits schwarz, das Ror hat dagegen wohl noch nicht erheblich gelitten. Auch manches früh gemähte Kleefeld, auf dem das in der Dürre nicht eben zu üppig gerathene Futter, statt zu trocknen, täglich nasser wird, erregt dem Landmann ernste Bedenken und läßt ihn mit ängstlichen Blicken nach dem immer von Neuem mit dichten Gewölken sich bediegenden Himmel aufpassen. Alle anderen Früchte, mit Ausnahme des Roggens, für den der Regen zu spät kam, und der in Körnern und Stroh nur eine Mittel-Ernte geben wird, haben so kolossal nachgeholt, was sie in der Dürre vor Pfingsten veräußerten, daß sie in einer Ueppigkeit prangen, die ihnen nicht mehr zuzusprechen war. Weizen, Gerste, Erbsen werden den an Rüben eintretenden Schaden reichlich decken, und das prachtvolle Gedelien aller Fröchte wird einigermaßen für den geringen Güte einigen Ersatz bieten, so daß, sagt man Vortheile und Nachtheile dieser Regenperiode zusammen, bisher, natürlich nur wenn bald anhaltendes gutes Wetter eintritt, weit mehr gewonnen als verloren sein dürfte. — Der Winterraps geht seiner Reife mit Riesenschritten entgegen.

Die Preise für Deltsaat dürften in diesem Jahre sich gegen die beiden letzten erheblich höher stellen, da die Nachrichten über den Stand der Felder kurz vor der Ernte und einzelne Ertragsberichte sehr wenig befriedigend lauten.

Redaktions-Korrespondenz.

Wir benachrichtigen unsere geehrten Leser aus dem Kaufmannsstande, daß wir die uns von mehreren Seiten kundgegebenen Wünsche in Betreff der Notirungen von auswärtigen Handelsplätzen vom 1. t. Mts. ab nach Möglichkeit berücksichtigen werden.

Die Red.

(Beilage.)

Posen, 23. Juni. Von der Voraussetzung ausgehend, daß das Statut des Vereins zur Förderung der deutschen Interessen in der Provinz Posen für unsere deutschen Mitbürger, welchen dasselbe noch nicht bekannt, von Interesse sein werde, theilen wir dasselbe hier mit, indem wir uns der Hoffnung hingeben, daß es bei weiterem Bekanntwerden auch Gerechtigkeit zum Beitritt in weiteren Kreisen erwecken werde.

§. 1. Mitglied des Vereins kann jeder unbescholtene Deutsche werden. Deutsche Gemeinden und Vereine können demselben durch Deputierte beitreten; jedem solchen steht der Beitritt durch Meldung bei dem Vorstande frei, welcher über die Aufnahme entscheidet. Der Zweck des Vereins ist, ein inniges Zusammenhalten und Kräftigen des deutschen Elements zu bewirken.

§. 2. Jedes Mitglied ist verpflichtet, sich den Gesetzen des Vereins zu fügen und den Anordnungen des Vorstandes Folge zu leisten. Jedem Mitgliede steht es frei, Gäste in die Vereinsversammlungen einzuführen, welche er aber dem Vorstande vorstellen muß. Jedes Mitglied hat selbstverständlich Antheil an dem Vermögen des Vereins, jedes ausgeschiedene Mitglied entsagt demselben.

§. 3. Der Austritt aus dem Vereine muß vier Wochen vor Ablauf des Vereinsjahres dem Vorstande schriftlich angezeigt werden, widrigenfalls derselbe ungültig ist.

§. 4. Der jährliche Beitrag beträgt 1 Thlr., wofür Drucksachen, Inserate, überhaupt alle Vereinsausgaben besorgt werden. Das Vereinsjahr beginnt mit dem 1. Januar jeden Jahres. Jedes Mitglied ist verpflichtet, den jährlichen Beitrag dem Kasse führenden Vorstandsmitgliede franco zukommen zu lassen und ist letzteres berechtigt, falls der Beitrag nicht bis zum 1. Februar des laufenden Jahres erfolgt, denselben durch Postvorschuß einzuziehen. Wird der Beitrag verweigert, so wird das Mitglied als aus dem Vereine ausgeschieden betrachtet.

§. 5. Der Verein wählt einen Vorstand von sechs Direktoren und sechs Stellvertretern, von welchen ein Direktor zur Führung der Kasse und der Korrespondenz bestimmt wird. Von den Direktoren und Stellvertretern sollen je 3 aus dem Posener und 3 aus dem Bromberger Regierungsbezirke gewählt werden. Der Vorstand wählt zwei Vorsitzende auf ein Jahr; einen aus dem Posener und einen aus dem Bromberger Regierungsbezirke, welche abwechselnd präsidiren, je nachdem die Versammlungen in Posen oder in Bromberg stattfinden.

§. 6. Aus dem Vorstande scheiden jährlich zwei Mitglieder, ein Posener und ein Bromberger, welche im ersten Jahre durch das Loos bestimmt werden, aus, und es werden von der Versammlung zwei neue gewählt, doch können die ausgeschiedenen Vorstandsmglieder wieder gewählt werden. Bei Beratungen im Vorstande giebt bei Stimmengleichheit der jedesmalige Vorsitzende durch seine Stimme den Ausschlag.

§. 7. Die Mitglieder jedes der 26 Kreise der Provinz wählen unter sich einen Vertrauensmann auf drei Jahre, welcher in seinem Kreise den Bekehr der Mitglieder mit dem Vorstande vermittelt.

Der Vertrauensmann kann auch Mitglied des Vorstandes sein. Der gewählte Vertrauensmann ist verpflichtet, dem Vorstande seine Wahl sofort anzuzeigen; die Wahl selbst muß innerhalb vier Wochen von heute ab vollzogen werden.

§. 8. Es finden jährlich vier Versammlungen, zwei in Posen und zwei in Bromberg statt. Zeit und Ort der Versammlungen bestimmt der Vorstand.

§. 9. In wichtigen Fällen kann der Vorstand außerordentliche Versammlungen ausschreiben; auch ist derselbe verpflichtet, auf schriftlichen Antrag von Mitgliedern mit mindestens 25 Unterschriften eine Versammlung auszuschreiben.

§. 10. Die Einladung zu Versammlungen erfolgt durch Zusendung gedruckter Anschriften an jedes einzelne Mitglied unter Kreuzverband per Post.

§. 11. Alle Anträge an den Vorstand müssen an das Korrespondenz- und Kasse führende Vorstandsmitglied schriftlich und frankirt gerichtet werden.

§. 12. Der Vorstand vertritt den Verein nach allen Richtungen hin; er hat die Verpflichtung, für Erfüllung der Statuten des Vereins zu sorgen und gegen Uebertretungen derselben einzuschreiten. Den Anordnungen des Vorstandes, in den Grenzen des Vereinsstatuts, hat sich jedes einzelne Mitglied zu fügen; glaubt es im Rechte zu sein, so kann es den Fall der Generalversammlung vortragen, welche darüber entscheidet.

§. 13. Anträge, welche in den Versammlungen gestellt werden sollen, müssen dem Vorstande vor Beginn der Versammlung angemeldet werden.

§. 14. Die absolute Stimmenmehrheit der anwesenden Mitglieder entscheidet über die gestellten Anträge, welche dann durch den Vorstand ausgeführt werden müssen.

§. 15. Sollte ein Mitglied des Vereins in den Versammlungen oder auch außerhalb derselben sich des Vereins unwürdig zeigen, so trägt der Vorstand den Fall der Versammlung vor und dieselbe entscheidet über das Ausscheiden des betreffenden Mitgliedes aus dem Verein, welchem Aussprache sich dasselbe unbedingt zu fügen hat.

§. 16. Jedes Mitglied ist verpflichtet die Wahl als Vorstand und Vertrauensmann anzunehmen; es müßten denn Gründe vorliegen, welche auch die Versammlung als genügend anerkennt. Nach einmaliger Amtsfunktion als Vertrauensmann kann jedes Mitglied eine Wiederwahl ohne jeden Grund ablehnen. Posen, den 25. Januar 1861.

Strombericht.

Obornier Brücke.

Am 23. Juni. Kahn Nr. 8428, Schiffer August Sette, Kahn Nr. 29, Schiffer Johann Böse, und Kahn Nr. 112, Schiffer Wilhelm Weidrich, alle drei von Berlin nach Posen mit Salz; Kahn Nr. 1591, Schiffer Karl Göge, Kahn Nr. 247, Schiffer Johann Krache, und Kahn Nr. 868, Schiffer August Elbert, alle vier von Magdeburg nach Posen mit Gütern. — Holzflößen: 12 Tristen Eichenantholz und 3 Tristen Rundholz, von Kollo nach Stettin.

Angekommene Fremde.

Vom 23. Juni.

GOLDENER ADLER. Die Kaufleute Marcus und Baruch aus Schroda, Kuttner, Stewerth, Schwalbe und Biberfeld aus Weichen, Militär-Arzt Lausker aus Schrimm und Wirthschafts-Inspcctor Wolniewicz aus Rudowin.
DREI LILLEN. Forstbeamter Rettig aus Bukowice und Gutsbesitzer Behnke Radom.
SELIG'S GASTHOF. Kaufmann Hoff und Frau, Sohn aus Grätz, Deconom Kamichski aus Opalenice, Landwirth Winter aus Neutomysl, Photograph Prager aus Oleisitz, Buchhalter Pirschfeld aus Gnesen und Kaufmann Bernhard aus Rentzen.
ZUM LAMM. Die Deconomen Bartoszewski aus Bockischewo, v. Moraczewski aus Borek und Gichocki aus Lissa.
PRIVAT-LOGIS. Fräulein Mohr aus Bromberg, Kanonenplatz 9.

Vom 24. Juni.

MYLIUS' HOTEL DE DRESDE. Berwittw. Gener. Frau v. Grolmann etc. aus Berlin, die Rittergutsbesitzer Sperling aus Nisowo, Franke nebst Frau aus Mittel-Heringsdorf, Witt aus Bogdanowo, Baron v. Senden-Hibran aus Heilsitz, Rittergutsb. und Leuten. Bayer aus Golen-gewo, Frau Domänenpächter Feinze aus Strumiany, die Kaufleute Gading aus Bremen, Weese und Engel aus Berlin, Kleber aus Dresden, Töpfer und Bayer aus Leipzig, Ollendorf aus Ratibitz, Strupp aus Brandenburg und Unshelm aus Rensdorf, Direktor Paqualis aus Rom, die Solotänger Paul, Balassi, Szymanski, Schulzmann und Fräulein Trempeln aus Paris.
BUSCH'S HOTEL DE ROME. Rittergutsbesitzer v. Turno aus Obiergierz, Frau Rittergutsbesitzer v. Boga aus Janowice, die Kaufleute Wiedberg aus Breslau, Gordes aus Altona, Steinbach aus Halle, Wolf aus Lissa, Eitenhelm aus Glogau und Wende aus Berlin.
HOTEL DU NORD. Durchlaucht Fürst Sułkowski aus Reichen, die Rittergutsbesitzer Graf Kowalewski aus Olsztyn, v. Nowicki aus Krynów, v. Buchowski aus Pomorzany, v. Niegoleski aus Niegolesko, v. Skot-giewski aus Komorze, Tabaczynski aus Piaszt, v. Wojciszewski aus Wiatrowo, v. Kurnatowski aus Pozarow, v. Zychlinski aus Uszajewo, v. Kojusiński aus Janowo, v. Sczawinski aus Brzelewo und Frau v. Mańkowska aus Rudki, Rittergutsb. und Geh. Ober-Rechn. Rath a. D. v. Knoll aus Pechenwaldau, Ingenieur v. Mańkowski aus Warchau und Kaufmann Wittmann aus Breslau.
OEHMIG'S HOTEL DE FRANCE. Die Rittergutsbesitzer v. Bojanowski aus Wojnicz, v. Sczaniński aus Skoraczewo, v. Sczaniński aus Bogu-lyna, Szymanski aus Kujawki, Libelt aus Gzieszewo, Golcz aus Giza-ryn und v. Edwardowski aus Kobelnitz, Frau Landrätin v. Wimmer und Gesellschaftin Scherke aus Berlin, Gutsbesitzer Waligorski aus Kofworowo, die Kaufleute Kufchen, Kittel, Kronsohn, Geball und Busse aus Rogasen.
SCHWARZER ADLER. Stadtrath Wadernann aus Rogasen, die Gutsbesitzer Apolinarowski und Gladysz aus Lufkowo.
STERN'S HOTEL DE L'EUROPE. Die Gutsbesitzer v. Kostomnicki aus War-schau, v. Kozalski aus Dresden, v. Wilkosiński aus Schwalibogowo, v. Strzydomski aus Dzierzozno, v. Węsierski aus Wylisi, v. Korp-towski aus Rogowo, v. Kurnatowski aus Polen, v. Sanden aus Stre-litz, v. Walpahn aus Neubrandenburg, Lazewski aus Jekowo, v. Radyminski aus Dzierzowice und Dzierzbicki aus Zawory, Techniker Glaz aus Warschau, die Kaufleute Albrecht aus Anna und Euge aus Berlin.
HOTEL DE PARIS. Kommissarius Rosinski aus Groß Lät, Eigenthümer Czajkowski aus Obiergierz, die Gutsbesitzer v. Czajkowski und v. Chmielewski aus Golenowo und Martiewicz aus Niemcewicz, Guts-verwalter Mrowinski aus Goscieszyn und Gutsbesitzer Królowski aus Golenowo.

Inserate und Börsen-Nachrichten.

Meine Gußstein-Fabrik

in Posen, kleine Gerberstraße 9,

hält vorräthig Kuh- und Pferde-Krippen, Schweine-Tröge, Tränk-tröge, Erdbrinnen, Möhren, Grabsteine, Taufsteine, gegliederte Pfeiler-Deckplatten, Basen, Springbrunnen-Schaalen, verschie-dene Figuren und übernimmt Aufträge auf allerlei architektonische Verzier-ungen und andere in diesen Fabrikzweig einschlagende Gegenstände.

A. Krzyżanowski.

Gogoliner Kalk in Posen und auf anderen Eisenbahnstationen echt englischen und Stettiner **Portland-Cement**, **Drain-Röhren** von 1 1/2 bis 6 Zoll Durchmesser, hohle und poröse **Ziegel** und **gute Dachsteine**, **künstliche Stein-Röhren** zu Feldbrücken von 6, 9 und 12 Zoll im Lichten Durchmesser, sowie ein großes Lager von **Granit-Gegenständen** und bester Sorte **Mühlsteinen** empfiehlt

A. Krzyżanowski

in Posen, am Gerberdamm Nr. 10.

Mühlenstraße 21 stehen wegen Verände-rung des Wohnorts **zwei Reitpferde**, ein schwarzbrauner Wallach, 12 Jahre alt, 4 Zoll groß, gut geritten, ganz militärförmig, edel ge-zogen; ein hellbrauner Wallach, 5 Jahre alt, 2 Zoll groß, schon gut angeritten, sowie ein **Pianoforte** und verschiedene Möbel zum Verkauf.

150 Zuchtmuttern, so wie **150 Lämmer** stehen zum Ver-kauf auf dem Dom. **Szólów** bei Pleschen.

Ein **Klavier** ist zu verkaufen

Kanonienplatz Nr. 1.

Eine gute **Drehorgel** ist billig zu verkaufen im Wachsbau auf dem Kanonenplatze.

N. Sikorski,

Kiemer- und Sattler-Fabrik,

Wilhelmsstraße Nr. 18, vis-à-vis Hôtel de France,

empfiehlt: Rutsch- und Arbeitsgeschirre, Stallutensilien, Herren- und Damenmäntel, Reitzeuge, Filz- und Tuchabracken, Pferdebedecken, englische und Steineische Fahr- und Reitpeitschen, Hufeisen, Hufeisen für Herren und Damen in verschiedenen Größen, sowohl wie auch alle Reifeutensilien in größter Auswahl zu möglichst billigen Preisen. Bestellungen in allen diesen Artikeln, unter Versicherung der größten Reellität, werden schnell ausgeführt.

Dr. William's englische Universal-

Flechtensalbe

nebst Gebrauchsanweisung ist gegen Einsendung von 1 Thlr. **Preuss. Crt.** für eine ganze und 20 Sgr. für eine halbe Portion zu beziehen. Auch kann obiger Betrag per Post nachgenom-men werden.

Alekiniges Depot für Deutschland bei

Heinrich Bach in Frankfurt, Fahrgasse Nr. 113.

Zur geneigten Beachtung.

Freitag den 27.

d. Mts. **Jungbier**

in der früheren **Stenschevski-**

ischen Brauerei **Wronkerstraße Nr. 24.**

Herrmann Kreh.

Es werden alte, aber noch brauchbare **Dach-**steine gesucht. Zu erfragen bei **Joseph Pickel** auf St. Adalbert.

Notterie-Loose bei **Sutor**, Judenstrasse 54 in Berlin.

Für eine Fabrik, resp. ein Komtoir, wird ein junger Kaufmann mit 30 Thaler monatlichem Gehalt engagirt.

H. Winkler in Berlin, Wilhelmstraße 112.

Rob. M. Sloman's Packetschiffe

durch ihre raschen und glücklichen Reisen seit Jahren be-rühmt, werden expedirt:

von Hamburg direct
nach **New-York und Quebec**
am 1. und 15. eines jeden Monats.

Zur Annahme von Passagieren und Auswanderern für diese Schiffe von Herrn **Rob. M. Sloman** allein ermäch-tigt, empfehlen wir dieselben allen Reisenden und Auswanderern, unter Zusage der besten und gewissenhaftesten Beförderung. Nähere Auskunft ertheilen unsere Herren Agenten und auf frankirte Briefe **Donati & Co.**, concess. Expediten in Hamburg.

Breslauerstr. Nr. 9

ist der **Edelen**, in welchem sich seit mehreren Jahren die Droguen-Handlung des Herrn **Mö-gelin** befindet, vom 1. Okt. c. zu vermieten.

Sapleaplatz Nr. 3 ist 1 möbl. Zimmer nebst Schlafkabinett fogleich zu vermieten.

Friedrichstr. 23 ist ein möbl. freundl. Parterre-Borderzimmer vom 1. Juli c. ab zu verm.

Neustädter Markt 10 sind Wohnungen von 4 Zimmern nebst Zubehör in der 1. und 2. Etage vom 1. Oktober c. zu vermieten.

Principälen, Instituten etc.

zur Nachricht, dass alle Vakanzen oder Personalgesuche in allen Branchen und Chargen in der Versorgungs-Zeitung „Vakanzen-Liste“ unentgeltlich abge-druckt werden und die Redaktion für dergl. Mittheilungen um so mehr dankbar ist, als durch dies Blatt die Vermittelung von Com-missionären ganz beseitigt werden soll. — Alle anderen Inserate, als Associegesuche und Anträge, Verkäufe, Verpachtungen etc finden im Anhang der Zeitung a Zeile 2 Sgr. die günstigste Verbreitung, da dieselbe nur von Personen gelesen wird, die eine Versor-gung oder Selbstständigkeit suchen. Stelle-suchende haben auf die Zeitung für 5 Nummern mit 1 Thlr., für 13 Nummern mit 2 Thlr. zu abonniren. — Alle Mittheilungen franco an: A. Retemeyer's Zeitungsbu-reau in Berlin (Kurst. 50.)

Ein Kandidat der Theologie wird zum 15. August d. J. als Hauslehrer bei 3 Knaben zu engagiren gesucht. Verlangt wird, daß der-selbe gut unterrichtet und werden außer freier Station an Gehalt 200 Thlr. jährlich bewilligt. Das Nähere unter der Adresse **M. T.** poste restante **Pinne**.

Ein im Polzeifache bewandter, der deutschen und polnischen Sprache, als auch der Schrift-mächtiger **Büreauführer** sucht vom 1. Juli c. ab ein Engagement. Nähere Auskunft ertheilt die Expedition dieser Zeitung.

Für eine Fabrik, resp. ein Komtoir, wird ein junger Kaufmann mit 30 Thaler monatlichem Gehalt engagirt.

H. Winkler in Berlin, Wilhelmstraße 112.

Für Deconomie- und Forstbeamte auch Betriebsbeamte für Brennereien, Brauereien, Ziegeleien etc., ferner Schaaf-melker, Gärtner und Wirthschafterinnen etc., sind vortheilhafte Stellen zu besetzen, und können Engagementsuchende durch meine Vermittelung gute Wahl treffen.

Joh. Aug. Goetsch,

Güteragent in Berlin, Jerusalemerstr. 63.

Ein mit guten Zeugnissen versehenen **Wirth-schafts-Inspcctor**, der polnischen u. deut-schen Sprache mächtig, sucht zum 1. Juli d. J. ein Engagement. Zu erfragen bei

Rotholz, Kommissionsär,

Judenstraße No. 31.

Ein tüchtiger deutscher **Schäfer**, der eine kleine Kaution stellen kann, findet auf **Dom. Markowice** bei **Schroda** ein baldiges Unterkommen.

Amnen weist nach **Kareska**, Markt 80.

Pränumeration auf die Posener Zeitung, als auch auf in- und ausländische Zeitchrif-ten nehme ich nach wie vor an und bitte um ge-neigte Berücksichtigung.

Pajewski, Wallischei Nr. 92, neben der Apotheke.

Familien-Nachrichten.

Bertha Cohn, Rabbiner Dr. Jaffe, Verlobte.

Jarocin. **Kurnit.**

Die Verlobung meiner Tochter **Emma** mit dem Herrn Gerichtsassessor Dr. jur. **Wit-telschmidt** zu Posen beehre ich mich ergebenst anzuzeigen.

Grätz, den 22. Juni 1862.

F. F. Beyme.

Meine Verlobung mit Fräulein **Emma Beyme**, Tochter des Rittergutsbesizers Herrn **F. F. Beyme** auf **Grätz** geize ich ganz erge-benst an.

Posen, den 22. Juni 1862.

Dr. Wittelschmidt, Gerichtsassessor.

Gestern, am 23. Juni, Nachmittags 2 1/2 Uhr, starb im Alter von 41 Jahren der hiesige Lehrer **J. Robert Wuttke** am Nervenleiden.

Die tiefbetrübte Wittwe mit ihren vier Kindern.

Bekanntmachung.

Zur Verpachtung der städtischen Jagd steht auf Freitag den 4. Juli c.

Nachmittags 5 Uhr

im Magistratsbureau Termin an, zu welchem

Pachtlustige eingeladen werden.

Die Verpachtung erfolgt auf 3 hintereinander

folgende Jahre vom 24. August d. J. ab.

Schrimm, den 18. Juni 1862.

Der Magistrat.

Handelsregister.

Der Kaufmann **Selig Ettinger** zu Posen

hat seine Firma:

Selig Ettinger

heute bei uns angemeldet. Eingetragen unter

Nr. 503 unseres Firmenregisters.

Posen, den 18. Juni 1862.

Königliches Kreisgericht.

I. Abtheilung.

Bekanntmachung.

In das Firmenregister des unterzeichneten Ge-richts ist unter Nr. 63 die Firma **A. Kauf-**

mann, und als deren Inhaber der Kauf-

mann **Anton Kaufmann** zu **Kielcewo** ein-

getragen zufolge Verfügung vom 16. Juni 1862

an demselben Tage.

Köpen, den 16. Juni 1862.

Königliches Kreisgericht.

I. Abtheilung.

Bekanntmachung.

In das Firmenregister des unterzeichneten Ge-richts ist unter Nr. 64 die Firma **Carl Fl-**

gier, und als deren Inhaber der Kaufmann

Karl Fligier zu **Wielichowo** eingetragen

zufolge Verfügung vom 17. Juni 1862 am 18.

ejusdem.

Köpen, den 17. Juni 1862.

Königliches Kreisgericht.

I. Abtheilung.

Bekanntmachung.

In das Firmenregister des unterzeichneten Ge-richts ist unter Nr. 65 die Firma **R. Leh-**

mann, und als deren Inhaber der Decono-

miedirektor **Robert Lehmann** zu **Rittsch**

für den Betrieb eines kaufmännischen Geschäfts

mit Ziegeln in **Kuschen** und **Rittsch** einge-

tragen zufolge Verfügung vom 18. Juni 1862

am 20. ejusdem.

Köpen, den 18. Juni 1862.

Königliches Kreisgericht.

I. Abtheilung.

Neue Badewannen

verkauft und verleiht für jede Zeit

Posen, Friedrichsstr. 33. **H. Klug.**

Auswärtige Familien-Nachrichten.

Verbindungen. Berlin: Fr. P. Wal-
lach mit dem Hrn. J. Ewenbach; Hederleben:
Fr. E. Heyne mit dem Hrn. Th. v. d. Buiche-
Lohse I.; Naumburg a. S.: Fr. M. Struth
Geburten. Ein Sohn dem Hrn. D. Kule-
mann und dem Hrn. W. Geng in Berlin, dem
Hrn. Th. Baule in Kettchendorf, dem Major
Hrn. v. Hilgers in Düsseldorf; eine Tochter
dem Hrn. Gidi, dem Hrn. J. E. Dage und dem
Hrn. G. Dahme in Berlin, dem Justizrat H.
v. Böper in Stöhl, dem Rittergutsbes. Götz
v. Heuthausen in Katten-Briernitz in Schle-
sien, dem Amts-Rentmeister J. Teubert in Bisdorf
bei Rosenberg in Ober-Schles., dem Premier-
Lieutenant Müller I. in Berlin, dem Hrn. H.
Peip in Küstrin, dem Kreisrichter Kapff in
Schlochau.

Todesfälle. Dr. med. Pauli, Seehandl.
Buchhalter Stegemann in Berlin, Pastor Mi-
larch in Schönbeck, Hofbuchdruckereibesitzer Er-
wich in Frankfurt a. O., Fr. Dr. Blanc in
Leichin, Major a. D. v. Gansauge in Pots-

dam, verw. Frau Hüttenfaktor Hoffmann in
Wangerin, Fr. S. Baronin le Fort in Popen-
dorf, Fräul. v. Engelbrecht in Haus Heeren, Fr.
Staatsminister a. D. v. d. Planitz in Marien-
burg, eine Tochter des Dr. Wilke, des Hrn. E.
Lewenstein und des Hrn. Andt in Berlin, Amt-
mann Jauer in Schönhausen, Postexpedition
Rühl, Fuhrherr Palmig, penf. Polizeihaupt-
meister Thiedt, Wittwe Schüller und Frau Werner
in Berlin, Frau verw. Landrathin v. Blomberg
in Schlawe, Frau Justizamtman Henning in
Rügenwalde, Amtmann Fr. Mewis in Berlin,
Frau Kreisger. Direktor Peck in Templin, Prem.
Leuten. a. D. und Rittergutsbes. v. Grabski in
Stolmitz bei Kruschwitz, Oberlieutenant a. D.
v. Andt in Erfurt, Graf Ernst zu Rappau,
Kammerherr, Landrath und Amtmann in Wies-
baden, Braumeister J. Pfeffer, Schulvorsteher
E. Lau und Buchhalter Th. Gonslerowsky in
Berlin, ein Sohn des Hrn. Paul Rüdiger in
Forst, Domänenpächter auf Amt Dahme G.
Kasper in Görtz, Frhr. G. v. Henneberg in
Karlsruhe D/S.

Die Norddeutsche Allgemeine Zeitung

erscheint in Berlin zwischen 5 und 6 Uhr Abends im größten Zeitungsformat
siebenmal wöchentlich, also auch **Montags**,
wodurch den Abonnenten die Ausgabe für eine **Montags-**
Zeitung erspart wird.

Das einzige, entschieden **großdeutsche** Organ in Berlin, wird die Nord-
deutsche Allgemeine Zeitung fortfahren, nicht nur der auswärtigen Politik in der
bisherigen Weise Rechnung zu tragen, sondern auch den nöthigen Raum für
Kunstberichte, Lokalinteressen und andere Ereignisse von Nah und Fern, welche
den Leser interessieren, zu gewinnen.

In Deutschland und im Auslande nehmen alle Postämter Bestellungen an.
Preis: vierteljährlich 2 Thlr., für die Vereinsstaaten: 2 Thlr. 10 Sgr. — Inser-
tionsgebühren: pro Petitzeile 1 1/2 Sgr. — Probeblätter durch alle Postanstalten.

Stadttheater.

Dienstag: Zweite Gastvorstellung der Ballet-
gesellschaft des Hrn. v. Pasqualis. Vorkom-
mende Tänze: 1) La cosmopolitana, getanzt
von Fr. Melante. 2) Grand Pas de deux, ge-
tanzt von Fräulein Brunette und Hrn. Balassi.
3) Italienischer Tanz, ausgeführt von Fr. Co-
phie Sugmann und Hrn. Paul. 4) Pas de deux
originale Serieuse, getanzt von Fr. Brunette
und Hrn. Paul. — Dazu: **Er ist nicht eifer-**
süchtig. Lustspiel in 1 Akt von Glöholz. — 1 Akt von Friedrich.



Circus gymnasticus

in der Arena auf dem Kanonenplatze.
Täglich 2 große Vorstellungen der berühmten
Maroccaner, Araber u. Holländer,

Herren und Damen,
werden auf der Durchreise nach Danzig am

Dienstag,
Mittwoch und Donnerstag

an jedem Tage zwei Vorstellungen und zwar um 1/5 Uhr
und 8 Uhr (letzte bei voller Beleuchtung), zu geben die
Ehre haben. Die Produktionen in der Turnkunst, Gym-
nastik, so wie Athletik, dürften auch hier den Beifall des
Publikums erhalten, der ihnen in allen Hauptstädten im
reichsten Maße zu Theil geworden ist. Der **kleine**
Turnkönig, so wie die **Kautschundame** sind in ihren
Leistungen bis jetzt von Niemandem übertroffen worden.

Der Circus ist komfortabel eingerichtet, die Kostüms
sind elegant. Preise der Plätze: Sperrplatz 10 Sgr.,
I. Platz 7 1/2 Sgr., II. Platz 5 Sgr., III. Platz 2 1/2 Sgr.
Um recht zahlreichen Besuch bittet ergebenst
L. Soismann, Direktor.

Die Kunstausstellung im
Hôtel de Saxe ist täg-
lich von 9 Uhr Vormittags
bis 6 Uhr Nachmittags ge-
öffnet.

Das Wachskabinett

auf dem Kanonenplatze
ist täglich von Morgens 9 bis Abends 10 Uhr
geöffnet. Entrée à Person 1 Sgr. Zu zahl-
reichem Besuch ladet ergebenst ein **H. Mayer.**

Lambert's Garten.

Dienstag um 7 Uhr, Mittwoch um 6
Uhr Konzert.

Kaufmännische Vereinigung zu Posen.

Geschäfts-Versammlung vom 24. Juni 1862.

Fonds.	Br. Od. bez.
Posener 4 % alte Pfandbriefe	104 1/2
3 1/2 % neue	98 1/2
4 % Rentenbriefe	98 1/2
5 % Provinzial-Bankaktien	—
5 % Prov. Obligat.	—
5 % Kreis-Obligat.	—
5 % Odra-Mel.-Oblig.	—
4 1/2 % Kreis-Obligat.	—
4 % Stadt-Oblig. II. Em.	97
3 1/2 % Staats-Schuld.	89 1/2
4 % Staats-Anleihe	—
4 1/2 % Freiw. Anleihe	—
4 1/2 % St.-Anl. ertl. 50 u 52	—
5 % Staats-Anleihe	107 1/2
3 1/2 % Prämien-Anleihe	123
Schlesische 3 1/2 % Pfandbriefe	—
Westpreuss. 4 %	88 1/2
Polnische 4 %	87 1/2
Oberschl. Eisenb.-St.-Aktien Lit. A.	—
Prior. Akt. Lit. E.	—
Stargard-Posen. Eisenb. St.-Akt.	—
Rheinische Eisenb. Stamm-Aktien	—
Polnische Banknoten	87 1/2
Ausländische Banknoten große Ap.	—

Roggen, unverändert, gekündigt 50 Wispel,
pr. Juni 44 1/2 bz. u. Od., 1/2 Br., Juni-Juli 44 1/2
bz. u. Od., Juli-Aug. do., Aug.-Sept. 44 1/2
bz. u. Od., Sept.-Okt. 44 1/2 bz. u. Od., Okt.-
Nov. 44 1/2 bz. u. Od., Nov.-Dez. 44 1/2 bz. u. Od.

Speise, flau, gekündigt 27,000 Ort., mit
Fah pr. Juni 18 1/2 Br., 18 Od., Juli 18 bz. u.
Br., August 18 1/2 Br., Sept. 18 1/2 Br., Okt.
17 1/2 Br., Nov. 17 Br.

Börsen-Telegramm.

Ist bis 4 Uhr nicht eingetroffen.

Wasserstand der Warthe:

Posen am 23. Juni. Vorm. 8 Uhr 1 Fuß 7 Zoll.
24. „ „ „ 80 „ „ 1 „ 8 „

Thermometer- und Barometerstand,
so wie Windrichtung zu Posen
vom 16. bis 22. Juni 1862.

Tag.	Thermometer- stand.	Barometer- stand.	Wind.
16. Juni	+ 7,0°	+ 16,5°	27. 11.02. NB.
17. „	+ 10,2°	+ 12,7°	27. 8.8. ND.
18. „	+ 9,8°	+ 12,2°	27. 7.7. SW.
19. „	+ 9,3°	+ 12,0°	27. 4.9. NW.
20. „	+ 9,0°	+ 11,8°	27. 7.0. NW.
21. „	+ 8,8°	+ 12,0°	27. 6.3. NW.
22. „	+ 7,0°	+ 12,0°	27. 5.5. SW.

Produkten-Börse.

Berlin, 23. Juni. Wind: B. Barome-
ter: 27 1/2. Thermometer: früh 8° +. Witter-
ung: regnerisch.

Weizen loco 66 a 80 Rt.
Roggen loco 52 a 52 1/2 Rt., p. Juni 53 1/2 a
53 1/2 a 52 1/2 Rt. bez., p. Juni-Juli 50 1/2 a 50 1/2
Rt. bez., Br. u. Od., p. Juli-Aug. 49 1/2 a 50
a 49 1/2 Rt. bez. u. Br., 49 1/2 Od., p. Aug.-Sept.
49 1/2 a 49 1/2 Rt. bz., p. Sept.-Okt. 49 1/2 a
50 a 49 1/2 Rt. bz., 49 1/2 Br., 49 1/2 Od., p. Okt.-
Nov. 49 1/2 a 49 1/2 Rt. bz., Br. u. Od., p. Nov.-
Dez. 49 a 48 1/2 Rt. bz.

Große Gerste 33 a 37 Rt.
Hafer loco 24 a 27 Rt., p. Juni-Juli 24 1/2
Rt. bez., p. Juli-August 25 1/2 a 25 Rt. bz., p.
Aug.-Sept. 25 1/2 Rt., p. Sept.-Okt. 25 1/2 Rt.
bz., p. Okt.-Nov. 25 Rt. bz., p. Nov.-Dez.
24 1/2 Rt.

Rübsöl loco 14 a 14 1/2 Rt. bez., Kleinigkeiten
14 1/2 Rt. bz., p. Juni 14 a 14 1/2 Rt. bz. u. Br.,
14 Od., p. Juni-Juli do., p. Juli-Aug. 14 1/2
Rt. Br., p. Aug.-Sept. 14 1/2 Rt. Br., p. Sept.-
Okt. 14 1/2 a 14 1/2 Rt. bz. u. Od., 14 1/2 Br.
p. Okt.-Nov. 14 1/2 a 14 1/2 Rt. bz. u. Br., 14 1/2
Od., p. Nov.-Dez. 14 1/2 a 14 1/2 Rt. bz. u.
Od., 14 1/2 Br.

Spiritus loco ohne Fah 19 1/2 a 19 1/2 Rt. bez.,
mit leichtem Geh. 19 1/2 Rt. bz., mit Fah p. Juni
19 1/2 a 18 1/2 Rt. bz. u. Od., 18 1/2 Br., p. Juni-
Juli do., p. Juli-Aug. 19 a 18 1/2 Rt. bz. u. Od.,
18 1/2 Br., p. Aug.-Sept. 19 1/2 a 19 Rt. bz. u.
Od., 19 1/2 Br., p. Sept.-Okt. do., p. Okt.-Nov.
18 1/2 a 18 1/2 Rt. bz., 18 1/2 Br., 18 1/2 Od., p.
Nov.-Dez. 18 1/2 a 18 1/2 Rt. Od.

Weizenmehl O. 3 1/2 a 4 1/2, O. u. 1. 3 1/2 a 4 1/2
Rt. (B. u. S. 3.)

Roggenmehl O. 3 1/2 a 4 1/2, O. u. 1. 3 1/2 a 4 1/2
Rt. (B. u. S. 3.)

Stettin, 23. Juni. Das Wetter blieb auch
in den letzten Tagen stürmisch und kühl mit häufigen
Regenquälen.

Weizen loco p. 85 pfd. gelber Markt. 78 Rt.
bz., 82/83 pfd. Schlef. 79 Rt. bz., gelber Galiz.
70—74 1/2 Rt. bez., weißer Poln. 76 Rt. bz.,
ord. do. 72 Rt. bz., blaupigiger 70 Rt. bz.,
weißer Posener 78 1/2 Rt. bz., weißer Kraf. 78—
80 Rt. bz., geringer bund. do. 72 Rt. bz., 1 Lad.
weiß. Graudenger p. Conn. 79 1/2 Rt. bz., 1 do.
bunter Poln. 78 Rt. bz., 83/85 pfd. gelber Juni-
Juli 79 1/2 a 81 Rt. bz. u. Br., Juli-Aug. 79 1/2
Rt. bz. u. Br., Sept.-Okt. 78 Rt. bz. u. Br.,
77 1/2 Od., Frühj. 75 Rt. nom.

Roggen loco p. 77 pfd. 82 pfd. 50 Rt. bez.,
Galiz. 48 Rt. bez., 77 pfd. p. Juni 50, 49 1/2 Rt.
bz. u. Br., p. Juni-Juli 48 1/2 Rt. bz., p. Juli-
Aug. 48, 47 1/2 Rt. bz., Br. u. Od., p. Sept.-Okt.
49 Rt. bz. u. Br., p. Okt.-Nov. 48 1/2 Rt. Br.,
p. Nov.-Dez. 48 1/2 Rt. bz.

Gerste loco p. 70 pfd. Schlef. 39 Rt. Od.
Hafer loco p. 50 pfd. 27 1/2—28 1/2 Rt. bz.
Erbsen Futter- 49 1/2 Rt. bz.

Rübsöl loco 14 Rt. Br., Juni 13 1/2 a 14 Rt. bz.,
Sept.-Okt. 14 Rt. bz. u. Br., Okt.-Nov. 14
Rt. bz.

Spiritus loco ohne Fah 19 Rt. bz., an Pro-
duzenten 18 1/2 Rt. bz., Juni, Juni-Juli u. Juli-
Aug. 18 1/2 Rt. bz. u. Od., 1/2 Br., Aug.-Sept.
18 1/2 Od., 1/2 Br., Sept.-Okt. 18 1/2 Rt. Br.,
Okt.-Nov. 18 Rt. bz. (B. u. S. 3.)

Fonds- u. Aktienbörse.

Berlin, 21. Juni 1862.

Eisenbahn-Aktien.	Bau- und Kredit-Aktien und Antheilsscheine.
Aachen-Düsseldorf 3 1/2	Berl. Rassenverein 4 115 1/2 B
Aachen-Mastricht 4 31 1/2—32 1/2 bz	Berl. Handels-Ges. 4 90 G
Amsterd. Rotterd. 4 88 B	Braunschw. St. A. 4 80 B
Berg. Märk. Lt. A. 4 107 1/2 bz u B	Brem. do. 4 103 G
do. Lt. B. 4 103 1/2 G	Coburg. Kredit-do. 4 72 G
Berlin-Anhalt 4 139 1/2 bz	Danzig. Priv. St. A. 4 102 B
Berlin-Hamburg 4 119 B	Darmstädter abgfl. 4 86 1/2 B
Berl. Potsd. Magd. 4 193 B	do. Zettel-St. A. 4 99 B
Berlin-Stettin 4 129 bz u G	Deffauer Kredit-do. 4 5 1/2 B
Bresl. Schw. Freib. 4 123 1/2 bz u B	Deffauer Landesbl. 4 26 1/2 B
Brieg-Reitz 4 72 1/2 B	Deff. Comm. Anth. 4 94 1/2 B
Cöln-Minden 3 1/2 179-78 bz	Genf. Kred. St. A. 4 46 1/2 etw 1/2 bz u B
Cos. Dber. (Wib.) 4 58 B	Geraer do. 4 86 1/2 B
do. Stamm-Pr. 4 92 1/2 G	Gothaer Priv. do. 4 80 B
do. do. 4 94 B	Hannoversche do. 4 98 1/2 G
Essen-Zittauer 5 —	Königsb. Priv. do. 4 96 etw bz
Eudwigshaf. Verb. 4 135 B	Köpenig. Kredit-do. 4 78 1/2 B
Magdeb. Halberst. 4 299 G	Leipziger Kredit-do. 4 99 1/2 B
Magdeb. Leipzig 4 238 B	Magdeb. Priv. do. 4 90 B
Magdeb. Wittenb. 4 43 1/2 B	Meining. Kred. do. 4 88 1/2 bz u G
Meinb.-Eudwigsh. 4 122 G	Moldau. Land. do. 4 21 1/2 B
Meinb.-Eudwigsh. 4 57 1/2—58 1/2 bz	Norddeutsche do. 4 95 B
Meinb.-Eudwigsh. 4 97 1/2—98 1/2 bz	Deftr. Kredit- do. 5 84 1/2—85 1/2 bz u B
Meinb.-Eudwigsh. 4 97 1/2—98 1/2 bz	Pomm. Kitt. do. 4 92 1/2 etw bz u B
Meinb.-Eudwigsh. 4 97 1/2—98 1/2 bz	Posener Prov. Bank 4 96 B
Meinb.-Eudwigsh. 4 97 1/2—98 1/2 bz	Preuß. Bank-Anth. 4 121 B
Meinb.-Eudwigsh. 4 97 1/2—98 1/2 bz	Ratibor Bank-Anth. 4 117 1/2 B
Meinb.-Eudwigsh. 4 97 1/2—98 1/2 bz	Schlef. Bankverein 4 94 1/2 B
Meinb.-Eudwigsh. 4 97 1/2—98 1/2 bz	Thüring. Bank-Anth. 4 56 1/2 B
Meinb.-Eudwigsh. 4 97 1/2—98 1/2 bz	Vererinsbank, Hamb. 4 101 G
Meinb.-Eudwigsh. 4 97 1/2—98 1/2 bz	Waaren-Kr.-Anth. 5 —

Industrie-Aktien.

Deffau. Rott. Gas-W. 5	109 1/2 B
Berl. Eisenb. Fabr. A. 5	88 1/2 B
Hörder Hüttenw. A. 5	88 B
Minerva, Bergw. A. 5	29 1/2 B
Neufeldt. Hüttenw. A. 5	7 1/2 B
Concordia 4	108 1/2 G
Magdeb. Feuerw. A. 4	446 B

Prioritäts-Obligat.

Aachen-Düsseldorf 4	92 1/2 bz
do. II. Em. 4	91 1/2 B
do. III. Em. 4	—
Aachen-Mastricht 4	71 1/2 bz
do. II. Em. 5	72 1/2 B
Bergisch-Märkische 4	101 B [100 1/2 bz]
do. II. Ser. 4	100 1/2 B [II. 55]
do. III. S. 3 1/2 (St. C.) 3	84 1/2 B, IV. 100 1/2
do. Düsseldorf. Oberf. 4	—
do. II. Em. 5	—
do. III. S. (D. Soefft) 4	95 B
do. II. Ser. 4	100 B
Berlin-Anhalt 4	100 G
do. 4	100 1/2 G
Berlin-Hamburg 4	99 1/2 B
do. II. Em. 4	99 B
Berl. Potsd. Mag. A. 4	99 B
do. Litt. C. 4	100 1/2 G
do. Litt. D. 4	100 1/2 G
Berlin-Stettin 4	100 1/2 B
do. II. Em. 4	95 1/2 B
do. III. Em. 4	95 B [IV. 44 1/2]
Bresl. Schw. Freib. 4	— [101 1/2 B]
Brieg-Reitzer 4	—
Cöln-Grefeld 4	—
Cöln-Minden 4	101 1/2 B
do. II. Em. 5	103 1/2 B
do. 4	96 1/2 B

Staats-Schuld.

Kur-u. Neum. Schuld. 3 1/2	89 1/2 bz
Berl. Stadt-Oblig. 4	90 1/2 bz
do. do. 4	102 bz
Berl. Börsen. Obl. 5	104 1/2 B
Kur-u. Neumarkt. 3 1/2	93 1/2 bz
do. do. 4	101 B
Ostpreussische 3 1/2	88 1/2 G
Pommersche 3 1/2	91 1/2 B
Posenische 4	100 1/2 G
do. do. 4	98 1/2 G
Schlesische 3 1/2	93 1/2 G
B. Staat gar. B. 3 1/2	—
Westpreussische 3 1/2	88 1/2 B
Kur-u. Neumarkt. 4	99 1/2 B
Pommersche 4	99 1/2 B
Posenische 4	98 1/2 B
Preussische 4	99 1/2 B
Rhein-u. Westf. 4	99 B
Sächsische 4	99 1/2 G
Schlesische 4	100 1/2 G

Ausländische Fonds.

Deftr. Metalliques 5	55 1/2 B
do. National-Anl. 5	64 1/2—65 1/2 bz
do. 250 fl. Präm. D. 4	75 B
do. neu 100 fl. R. 4	70 bz u G
5. Stieglitz-Anl. 5	87 B
do. do. 5	96 1/2 B
Englische Anl. 5	95 etw bz
Russ. Consol. Anl. 3	60 1/2 bz [40]
Poln. Schatz-D. 4	95 1/2 G
Cert. A. 300 fl. 5	23 1/2 G
do. B. 200 fl. 4	87 1/2 B, 1/2 G
Pfandbr. u. in Sgr. 4	92 1/2 etw bz u B
Part. D. 500 fl. 4	—

Breslau, 23. Juni. Wetter: trübe, früh
+ 10°. Wind: SW.

Feiner weißer Weizen 86—88 Sgr., mittlerer
81—84 Sgr., feiner gelber 84—87 Sgr.,
mittler 80—83 Sgr., blaupigiger 72—76 Sgr.
Feiner Roggen 60 1/2—61 1/2 Sgr., mittlerer
59—60 Sgr., ordinarer 54—58 Sgr.
Gerste, gewöhnliche 39—40 Sgr. feine
weiße und schwere 40 1/2—41 Sgr.
Hafer p. 50 Pfd. Rito. 26 1/2—27 Sgr.
Erbsen, feine Kdo. 53—57 Sgr., Futter-
45—50 Sgr.
Winterrüben 110—114—116 Sgr.
Kleeamen, feiner rother 11—12 Rt., mitt-
ler 9—10 1/2 Rt., ordinarer 7—8 1/2 Rt., weißer
feiner 14—16 Rt., mittlerer 12—13 1/2 Rt., ordi-
närer 8—11 Rt.

Kartoffel-Spiritus pro 100 Quart zu 80 %,
Tralles) 18 1/2 Rt. Od.

An der Börse. Roggen p. Juni 46 Od.,
Juni-Juli 45 1/2—46 1/2 bz., Juli 45 1/2 bz., Juli-Aug.
45 1/2—46 1/2 bz. u. Br., Aug.-Sept. 45 1/2 Br.,
Sept.-Okt. 45 bz. u. Br., Okt.-Nov. 45 bz. u.
Br., Nov.-Dez. 43 1/2 bz.

Rübsöl loco p. Juni, Juni-Juli, Juli-Aug.
und Aug.-Sept. 14 Rt., Sept.-Okt. Dtt.-Nov.
u. Nov.-Dez. 13 1/2 Br., Novbr. bis Febr. im
Verbande 13 1/2 bz.

Spiritus loco p. Juni u. Juni-Juli 18 1/2 Od.,
Juli-Aug. 18 1/2 Od., Aug.-Sept. 18 1/2 Br.,
Septbr. Oktbr. 18 1/2—19 1/2 bz. u. Br., Okt.-Nov.
17 1/2 Od., Nov.-Dez. 17 1/2—18 1/2 bz. (B. u. S. 3.)

Wollmarkt.

Güfrow, 20. Juni. Die Einführungen
von Wollen sind in diesem Jahre groß; bis heute
ca. 14,000 Str. Verkäufe vor dem Markte hal-
ten an und sind gegen sonst um so viel begehrt,
weil so ausgezeichnet leichte Wollen geliefert sind.
Preise scheinen gegen alle anderen Märkte hier
wieder hoch werden zu wollen. Produzenten
halten jetzt sehr zurück und sind kaum zu einer
Förderung zu bewegen.

Warschau, 18. Juni. Der Markt nimmt
einen flauen und schleppenden Fortgang; bis
heute Abend dürfte das verkaufte Quantum
kaum 3500 Str. übersteigen. Es können an
12,000 Str. bereits verworfen sein. Die Zufuh-
ren dauern fort und es dürfte diesmal der Markt
ein Quantum vereinigen, wie es seit 10 Jahren
hier nicht vorgekommen ist. Dessen ungeachtet
bleiben die Käufer unbeeindruckt, und da die Käufer
auf die hohen Forderungen nicht eingehen können,
so wird wohl vor Eintreffen der Berliner Nach-
richten das eigentliche Geschäft kaum seinen An-
fang nehmen.

Petersburg, 16. Juni. Aus Charkow
meldet der Telegraph: Wollen sei viel am Platz.
Man meint, es würden etwa 300,000 Pud zu-
sammgebracht werden. Verkauft ist noch nichts.

Wollbericht.

Wien, 21. Juni. Das Geschäft in neuen
Wollen ist auf unserm Plage noch nicht recht im
Zuge, und sieht man erst im nächsten Monate,
nach Kompletierung der Lager, einer größeren
Thätigkeit entgegen. Die Tendenz ist fester, als
vor der Schur, und die großen Rückgänge, welche
allgemein prophezeit wurden, sind nicht ein-
getreten. Es wird aber jedenfalls voraussichtlich
längere Zeit dauern, bevor Käufer und Verkäufer
vollkommen einigen werden, und das Geschäft
eine gesunde Basis erlangen wird; denn die gro-
ßen Verluste, welche heuer an Schafwolle erlit-
ten wurden, haben das Vertrauen in den Artikel
erschüttert